12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 240 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Montag, 13. Oktober. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902, nachmittags 6 Uhr:

Sitzung des Ausschusses der Stadtverordneten.

Herford, den 12. Oktober 1902.

316i Der Vorsitzende des Ausschusses. Lücken.

Als gefunden wurden **2 Ringe, 1 Brennschere, 1 Portemonnaie** und **1 Kriegsdenkmünze** angemeldet. Weitere Auskunft wird auf dem Polizei-Bureau Münsterkirchplatz, Zimmer Nr. 1 erteilt.

Herford, den 7. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der 2. Bürgermeister: Busse.

Aufgebot.

Die Ehefrau Postmeisters **Heinrich Glümann, Louise Wilhelmine Mathilde**, geb. **Hildebrand** zu Schöppenstedt hat als Erbe des am 29. Dezember 1901 in Herford verstorbenen Rentners **Franz Ernst Hildebrand** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Rentners Franz Ernst Hildebrand spätestens in dem auf

den 6. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Herford, den 4. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht. 311i

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Feldweg, welcher von dem Kolonate Kleimeier Nr. 26 Jöllenbeck abgeht und über die Bahnstrecke Löhne—Hamenl südlich ins Feld führt, wegen Neubaues der Wegeüberführung über genannte Bahnstrecke vom 1. Oktober ab auf die Dauer von etwa 8 Wochen gesperrt wird.

Gohfeld, den 9. September 1902.

Der Amtmann.
J. V. 248i
Wiegand.

Die Gesamtzahl der Deutschen auf der Erde.

Durch die Blätter ging kürzlich eine zusammenfassende Statistik, wonach die Zahl der Deutschen in Europa 76 536 000 beträgt. Im Anschluß hieran ist gewiß eine Uebersicht über die Verbreitung der Deutschen auf der ganzen Erde von Interesse, die wir den „Mitteil. des Allg. Deutschen Schulv." entnehmen:

Nächst dem europäischen weist das amerikanische Deutschtum die größte Kopfzahl auf. Wohnen doch allein in den Vereinigten Staaten 10 000 000 Menschen deutscher Nationalität, Kanada zählt 400 000, das übrige Nordamerika 7000. In den mittelamerikanischen Freistaaten sitzen 8000 Deutsche, auf den Westindischen Inseln etwa 10 000; Südamerika beherbergt 495 000 Deutsche, davon darf man allein auf Brasilien 400 000 rechnen; die übrigen verteilen sich etwa wie folgt: Kolumbien zählt 3000, Venezuela 5000, Uruguay 5000, Argentinien 60 000, Paraguay 3000, Chile 15 000, Peru 2000, die sonstigen Gebiete Südamerikas etwa 2000 Deutsche. Zusammen also beträgt die Kopfzahl der Deutschen in allen Gebieten Amerikas 10 920 000. Auf Amerika folgt, freilich erst in weitem Abstand, Afrika; insgesamt beläuft sich die Zahl der dortigen Deutschen auf 623 000 Köpfe. Der geringste Teil davon sitzt in den deutschen Schutzgebieten, die nicht mehr als 3600 Deutsche zählen; außer den 7000 Deutschen in Egypten und den 10 000 im übrigen Afrika, besonders in Algier, wohnen die Afrikaner deutscher Nationalität alle im Süden: in der Kapkolonie und den jetzt britisch gewordenen Burenstaaten. In dem größten Erdteil, in Asien, zählt man nur 88 000 Deutsche, und zwar sitzen etwa 50 000 hiervon in Niederländisch-Indien; nächst dem kommt Russisch-Asien und Kaukasien mit 30 000 Deutschen. Türkisch-Asien mit Palästina zählt 5000, China (fast ausschließlich in seinen Vertragshäfen) 1500, Japan 1000, Deutsch-Kiautschou 800 Deutsche. Mehr Deutsche als der größte Erdteil beherbergt der kleinste: Australien. Auf dem australischen Festlande mit Neuseeland treffen wir 106 500 Deutsche, außerdem 400 in den deutschen Schutzgebieten in der Südsee, 1600 auf Hawai und 1000 auf den übrigen Südseeinseln; alles in allem also 109 500 Deutsche. Alle diese Zahlen können freilich keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen, sie beruhen nur auf allerdings sorgfältigen Schätzungen, denen wieder die Ergebnisse der jeweils letzten Volkszählungen zu Grunde liegen. Die letzten dieser Zählungen fanden in den Jahren 1897 und 1898 statt; im übrigen jedoch mußte bei den Schätzungen mit dem Material der Zählungen aus früheren Jahren, großenteils noch aus dem Jahre 1890, gerechnet werden. Im Ganzen dürften daher obige Zahlen eher zu niedrig, als zu hoch angesetzt seien. Es ist füglich nicht zu hoch gegriffen, wenn man für das Deutschtum auf der ganzen Erde eine Kopfzahl von 88 276 500 annimmt.

Eine Rede des Präsidenten Krüger.

Am Freitag waren die Generale und Leyds nach Utrecht geeilt, um das Geburtstagsfest von Krüger zu feiern. Dort hielt bei Ankunft der Generale Krüger eine öffentliche Ansprache, die sehr bemerkenswert ist. Er sagte:

Freunde, Brüder und Schwestern! Ich muß damit beginnen, zu sagen, daß ihr mich vielleicht nicht verstehen werdet. Ich spreche nicht holländisch, sondern afrikandsch, und ich bin auch kein Sprach- und Litteraturkundiger. Aber ich sage dann dieses zu euch: Höret nicht auf meine Sprache sondern auf die Sache, über die ich spreche! Zu allererst will ich etwas sagen, um unseren Generalen zu danken, die so bis zum Aeußersten litten für die Ihren und die für das Recht gefochten haben. Die Ursache, warum sie die Waffen niedergelegt haben, ist der Wunsch, unser Volk zu retten, damit es nicht ausgerottet werden kann. Sie kommen hierher als Bettler, wie einer der Redner gesagt hat, ja, sie kommen nach Europa, um Hilfe zu erbitten für die Frauen, Kinder und die Gebrechlichen. Sie haben sich nicht geweigert, Bettler zu werden, damit sie die Gefangenen zurückholen können, daß sie die Hungrigen speisen und die Durstigen tränken. Christus sagt: „Was ihr ihnen thut, das sei mir gethan."

Ihr, Generale, die ihr nach Europa als Bettler gekommen seid, arbeitet, um eure Pflicht zu thun. Handelt in allem nach dem Worte Gottes, der euch dann Beistand geben soll.

Ihr Niederländer habt immer Eure Börsen offen gehalten, habt alles gethan, um die Hungrigen zu speisen und die Nackten zu bekleiden. Haltet die Sympathieen warm und helft uns stützen. Sagt nicht allein, daß Ihr Sympathieen mit uns habt, sondern beweist das auch. Schließlich könnte ich über die Politik sprechen, aber das ist nicht meine Absicht. Ich sage zu Euch als Bruder, Ihr Generale, geht vorwärts mit eurer herrlichen Arbeit. Tragt eure Arbeit nach allen Seiten und gedenkt stets bei allem, was ihr thut, daß die, welche mit Thränen säen, mit Freuden ernten sollen.

Botha und die Zerstörung der Transvaal-Minen.

Ueber die Geldmittel der Buren für den Krieg giebt folgender Bericht eines Brüsseler Korrespondenten Aufklärung.

Bei Gelegenheit des Besuches der Burengenerale in Brüssel wurde die Frage aufgeworfen, wie die beiden südafrikanischen Republiken, was den Kostenpunkt anlangt, so lange den Krieg, der viel Geld erforderte, aushalten konnten. Eine eingeweihte Persönlichkeit aus der Umgebung der Generale erklärte: es standen bei Anfang des Krieges ungefähr 10 Millionen zur Verfügung, die indessen schnell aufgezehrt waren. Dieses Geld gehörte Transvaal, der Oranjestaat war seit der gezwungenen Abtretung der reichen Diamantenminen an englische Spekulanten arm. Die 10 Millionen dienten für die ersten Vorbereitungen. Nach der Eröffnung der Feindseligkeiten beschlagnahmte die Transvaal-Regierung in den Minen und Banken 5655 Kilo Gold im Werte von 19 200 000 Francs und ließ während des Krieges 12 Goldminen für seine Rechnung ausbeuten, was 67 429 800 Francs ergab. Wenn diese Summen, die an die 100 Millionen heranreichen, auch in keinem Verhältnis zu den von den Engländern aufgewendeten Milliarden stehen, so waren sie doch für das kleine Burenvolk immerhin ein ganz ansehnlicher Kriegsschatz. Bis zum letzten Augenblick besaßen die Buren Gold, um die über portugiesisches Gebiet zugehenden Lebensmittel und Munition zu bezahlen. Der Besitz des nach Montecuculi dreimal nötigen nervus rerum erklärt die Möglichkeit, den Krieg so lange führen zu können. Die Verluste an Farmen, Gebäuden, Material, Vieh und Geräten ist nach unsern Schätzungen auf mehr als 30 Millionen Pfund Sterling zu bemessen und die für die Buren für immer verlorenen Minen werden jetzt für Rechnung Fremder ausgebeutet. Was diese Minen anlangt, so erinnerte der Gewährsmann daran, daß, wenn sie nicht während des Krieges zerstört wurden, dieses nur dem General Louis Botha zu verdanken ist. Auf Befehl der Herren Osterloh und Munnik vom Minenministerium waren in 25 Minen je 40 Sprenglöcher gebohrt und sollte die Sprengung derselben gleichzeitig mit der ebenfalls beschlossenen Einäscherung Johannesburgs erfolgen. Nur der energische Widerstand des Generals Botha verhinderte beide fürchterlichen Katastrophen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zum Kaiserbesuch in Straßburg.

Die „bayerische Staatszeitung" erzählt von dem letzten Aufenthalt des Kaisers in Straßburg: Der Kaiser trat bei einem offiziellen Diner an den Rektor der Straßburger Universität heran und richtete an ihn die Frage: „Sagen Sie mir, warum sind die Universitätsprofessoren so eitel?" Der Rektor erwiderte hierauf: „Majestät, die Professoren halten sich für die berufensten und idealsten Vertreter der Wissenschaft in Deutschland und sie wissen es eben, daß ihnen die edle Aufgabe obliegt, der Jugend die Wissenschaft zu vermitteln. Der Kaiser meinte kurz: „Vielleicht findet sich doch ein Mittel, wodurch man den Professoren die Eitelkeit abgewöhnen kann." (Man wird dies im Zusammenhang bringen müssen mit dem Widerstande, der von Seiten der Straßburger Professorenschaft seiner Zeit gegen die Ernennung des jungen Professors Spahn ausging).

Kolonialkongreß.

Der erste deutsche Kolonialkongreß, der jetzt auf Anregung der deutschen Kolonialgesellschaft im Reichstagsgebäude tagte, hat sich als eine Veranstaltung erwiesen, die wie für die Verstärkung der werbenden Kraft der deutschen Kolonialbewegung für deren Vertiefung bedeutsam zu werden verspricht. Aus den 70 Vereinen und Verbänden, von denen der Kongreß veranstaltet wurde, haben sich nicht weniger als 1350 Mitglieder in Berlin zusammengefunden. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Richthofen, bezeichnete denn auch in seiner Begrüßungsansprache die gelungene Veranstaltung als einen Protest gegen die Auffassung, daß eine Art Kolonialverdrossenheit in weiten Kreisen des deutschen Volkes eingetreten sei.

Ein englisches Blatt äußert sich bezüglich dieser Tagung u. a. wie folgt: Deutschland steht mit seinen geringen Geldausgaben für Kolonialzwecke nicht allein da. Wenn es aber seine Kolonien zur Entwickelung zu bringen wünscht, muß es sich noch für lange hinaus auf große Ausgaben gefaßt machen. Unsere eigenen Protektorate leiden ja auch Not und sind in der Entwicklung gehemmt wegen des Mangels an Kapitalien, die aber in irgend einer Weise beschafft werden müssen, wenn die Protektorate jemals in einen solchen Zustand gebracht werden sollen, daß sie sich selbst erhalten können. Daher sind die Aufgaben, die Deutschland zu lösen hat, in vielen Beziehungen dieselben, wie sie uns entgegentreten. Wir sind soweit davon entfernt, den Fortschritt des Kolonialreichs Deutschlands mit neidischen Gefühlen zu beobachten, daß wir vielmehr seinem Fortschreiten als Kolonialmacht mit Interesse folgen.

Der Verbandstag der deutschen Schokoladefabrikanten.

Der soeben in Berlin abgehaltene 30. Verbandstag deutscher Schokoladefabrikanten beschloß zunächst, einige Wünsche für die neuen Handelsverträge zu äußern, ferner eine Dankeserklärung an die Reichsregierung für den Abschluß der Brüsseler Zuckerkonvention zu senden. Zur Vernehmung über die Folgen des Zuckerkartells für die Zuckerverbraucher wurden der Regierung drei Sachverständige benannt. Einstimmig sprach sich der Verband gegen weitere Beschränkung der Frauenarbeit aus und erklärte, daß umgekehrt die jetzt zugelassene Ueberarbeit zur Saison nicht genüge. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, die ganz wenigen Verbandsfirmen, die noch gewisse Surrogatwaren für Schokolade und Kakao, wenn auch mit deutlicher Angabe der Zusätze und ohne Verbandsmarken, herstellen, künftig aus dem Verbande auszuschließen.

Die Buren wissen von nichts.

Die Mitteilungen über die Frage der Audienz der Burengenerale beim Kaiser widersprechen sich noch immer. Dewet hat erklärt, die Generale hätten keine Einladung erhalten und sie hätten den Empfang auch nicht abgelehnt, würden vielmehr in die Einführung durch den britischen Botschafter gern einwilligen.

Im Utrechter Rathaus und Provinzialregierungsgebäude fanden amtliche Begrüßungen statt. In der Kathedrale bestieg

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

Krüger die Kanzel und richtete eine bewegte Danksage an das holländische Volk. Es wurden 35 000 Gulden gesammelt.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Oktober 1902.

*♀ **Zur Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen** der nächsten Tage begiebt sich morgen Herr Oberbürgermeister Quentin nach Berlin. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am Sonntag.

·/. **Die städtischen Beamten** hatte Herr Oberbürgermeister Quentin aus Anlaß seiner Ernennung für Sonnabend abend nach dem Hotel „Zur Post" eingeladen. Etwa 50 Herren waren in dem schön dekorierten Hotelsaal erschienen; auch Polizei-Sergeant a. D. Matzkuhn und Nachtwächter Bolleck waren anwesend. Der Gastgeber gab in seiner Begrüßungsrede auch einen Rückblick auf Herfords Entwickelung; so habe sich die Einwohnerzahl in zwei Menschenaltern wie folgt vergrößert: 1850 = 9000, 1875 = 12 000 und jetzt 26 000. Die Zahl der Lehrer sei in den letzten 27 Jahren von 17 auf 70 gestiegen. Nachdem Redner noch hervorgehoben, daß ihm stets tüchtige Beamten zur Seite gestanden, schloß er mit dem Wunsche, daß die alte Stadt Herford sich weiterhin in der bisherigen gesunden Weise entwickeln möge, und brachte alsdann mit den Worten: Treu dem Eide, treu der Pflicht, treu den Mitarbeitern ein freudigst aufgenommenes Hoch auf unsere liebe Stadt Herford aus. Herr Kämmerer Falk hob hervor, wie sehr dem Stadtoberhaupt die Herzen der gesamten Bürgerschaft zugethan seien und wie gern diesem auch immer die städtischen Beamten gefolgt seien, denen der Gastgeber stets wie ein fürsorgender Vater gewesen sei. Redner wies auch auf die Steuerkraft der Stadt von einst und jetzt hin. So wurden vor 27 Jahren ca. 96 000 Mk. Steuern erhoben, heute sei diese Summe allein für die Beamtengehälter erforderlich. Stürmisch wurde alsdann in das auf den Herrn Oberbürgermeister ausgebrachte Hoch eingestimmt. Im weiteren Verlauf der sehr gemütlichen Feier gedachte Herr I. Stadtsekretär Weddige der städtischen Kollegien; sein Hoch galt dem Magistrat und den Stadtverordneten. Herr Schlachthofinspektor Kuhr toastete auf Frau Oberbürgermeister. Herr Oberbürgermeister Quentin dankte und brachte ein Hoch auf die Frauen und Bräute der Beamten aus. Der beiden Beamten-Veteranen Matzkuhn und Bolleck gedachte in einem Hoch Herr Polizei-Inspektor Hohmuth. In heiterer Unterhaltung verflossen die Stunden nur allzu schnell.

*♫ **Anläßlich seiner silbernen Hochzeit** brachte heute morgen die Düngelsche Kapelle Herrn Stadtbaumeister Lichte ein Ständchen.

-nn **Die gestrige Blau-Kreuz-Versammlung** im evangelischen Vereinshause war gut besucht. Auch aus der Ferne waren Blau-Kreuzler herübergekommen, so aus Bückeburg, Lerbeck, Löhne, Eilshausen, Soest und Lippstadt. Die Gemeindeglieder aus Stadt und Land waren zahlreich erschienen, um ihr Interesse an dem Werk der Trinkerrettung zu bekunden. Auch der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke entbot der Versammlung durch seinen Vertreter, Herrn Pastor Niemann, einen herzlichen Gruß. Von Seiten der städtischen Verwaltung nahm Herr Inspektor Hohmuth an der Versammlung teil. Herr Pastor Richter-Herford ermunterte auf grund von 1. Kor. 15,58 zu vertrauensvoller Weiterarbeit in der Kraft des Herrn. Herr Pastor von Renesse-Soest entwickelte an der Hand der Sonntagsepistel die Grundzüge der Blau-Kreuz-Arbeit. Dann folgten verschiedene Ansprachen und Begrüßungen von seiten der Freunde und Mitarbeiter in der Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitssache. Herr Pastor Wöhrmann-Borgholzhausen rief die Hausväter und Hausmütter auf, ihre Kinder vor den Gefahren des Alkoholismus zu bewahren und dieselben von dem großen Volks- und Kinderverderber zu führen zu dem großen Kinderfreunde; ohne den Herrn Jesum Christum, den rechten Hausfreund, sei alle Bewahrungsarbeit umsonst. Herr Anstaltsleiter Wetters bat um helfende Hände im Werk der Trinkerheilung. In dem Schlußwort des Vorsitzenden des Herforder Blau-Kreuz-Vereins wurden einige statistische Mitteilungen gegeben. Dann wurde die Versammlung mit Gebet und Segen geschlossen. — Der Herforder Posaunenchor und Jungfrauen-Verein hat durch seine Darbietungen unter Leitung des Herrn Schachtsiek die Versammelten sehr erfreut, und wurde den Vereinsleitern auch von den auswärtigen Gästen volle Anerkennung ausgesprochen.

*♂ **Die Herbstferien** haben bereits für einen Teil der hiesigen Schulen ihr Ende erreicht. Heute wurde in der Bürgerschule wieder mit dem Unterricht begonnen. Die höheren Schulen nehmen morgen den Unterricht auf.

*●—● **Stiftungsfest der Turngemeinde.** Das rege Interesse, welches sich stets für die Bestrebungen unserer Turngemeinde bekundete, hat auch die gestrige Stiftungsfestfeier wieder aufs Beste dargethan. Schon gegen 3 Uhr begaben sich viele Freunde der edlen Turnsache nach dem Schützenhofe, um sich dort in dem großen Saale einen guten Platz zu sichern. Das Programm stellte wieder hübsche turnerische Darbietungen in Aussicht. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kaufmann Max Becher, durch seine fesselnde, die Turnerei in begeisterten und begeisternden Worten feiernde Ansprache eine schöne Einführung zum Fest selbst gegeben hatte, erklang stürmisch das auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachte dreifache „Gut Heil", worauf sich auf der Bühne ein wirkungsvolles lebendes Bild zeigte; Turner und Turnerinnen huldigten dem Kaiser und Kronprinzen, deren Büsten hübsch gruppiert aufgestellt waren. Der turnerische Teil des Programms brachte alsdann das Auftreten der Jugendabteilung, welche Hantelübungen vorführte, wofür die vorzüglich geschulten Zöglinge vielen Beifall ernteten. Einen erfreulichen Fortschritt für das Damenturnen bewiesen die von der Damenabteilung gezeigten Vorführungen. Diese Abteilung trat nämlich zum ersten Male am Gerät (2 Pferden) auf und machte durch den Erfolg ihres Auftretens zugleich manche Befürchtungen zu nichte, die noch immer in manchen Kreisen betreffs des Damenturnens gehegt werden. So manche der anwesenden jungen Damen wird sich hoffentlich durch diese Art der Vorführung dazu veranlaßt sehen, nun auch im eigenen Interesse der Damenabteilung beizutreten. Die Männerabteilung trat im ersten Teil des mit hübschen Vorträgen der Düngelschen Kapelle bereicherten Programms an den Ringen und am hohen Pferd auf, während sie weiterhin Kürturnen am Reck bot; stets imponierte die schon oft bewunderte Eleganz der Ausführung der Uebung wie auch der dabei bewiesene Mut. Schneidig durchgeführt wurde auch das Schul- und Kontra-Fechten der Fechtriege, die dadurch eine interessante Bereicherung der festlichen Veranstaltung gab. Mit den wirksam zusammengestellten und prächtig vorgeführten Stuhl- und Leiterpyramiden fand das Ganze einen schönen Abschluß. Die Turngemeinde kann auch mit Stolz wieder auf dieses Schauturen zurückschauen; wie die gesamte Leitung so ist auch diejenige der einzelnen Abteilungen eine ganz vorzügliche. Möchte dies stets so sein, damit das Interesse für die Turnerei auch seitens der Turngemeinde in immer weitere Kreise getragen werden kann. Regen Besuchs erfreute sich auch der Festball, gelegentlich dessen auch eine Anzahl Glückwunsch-Telegramme zur Verlesung kamen.

-m **Volkskonzert.** Wie wir hören, veranstaltet der Gesangverein Liedertafel am 26. Oktober im großen Saale des Schützenhofes ein großes Volkskonzert unter Mitwirkung bewährter Instrumental-Solisten.

*□ **Eickermann-Soiree.** Bei der gestrigen Soiree im Weinklubsaale wurden besonders die Vorträge des Herrn Eickermann mit vielem Beifall aufgenommen. Die Charakter-Darstellungen waren ganz vorzüglich, oft eigenartig in der Art und Weise der Auffassung, aber doch wieder packend und fesselnd. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig.

*⁂ **Schonet die Eberesche!** Die schönen roten Beeren, welche jetzt in großen Dolden an der Eberesche hängen, sind der Jugend vielfach ein beliebtes Spielzeug, das sehr bald der Vernichtung anheimfällt. Weil aber die Beeren im Winter fast das einzige Futter mancher Vögel sind, so verdienen sie Schutz vor der Vernichtung, denn sie bewahren manchen gefiederten Sänger vor dem Hungertode!

** **Die im letzten Schöffengerichtsbericht** erwähnte Verurteilung des Zigarrenarbeiters Heinr. H., Rennthormauer, betrifft nicht den daselbst wohnenden Zigarrenarbeiter Heinrich Heidemann, was wir auf Wunsch gern erwähnen, um weiteren Irrtümern vorzubeugen.

*△ **In das Kreiskrankenhaus** wurde am Sonnabend vormittag ein Schwerverletzter eingeliefert, der überfahren worden war. Heute nacht ist er seinen Leiden erlegen. Der Verunglückte stammt aus Breslau.

./· **Erschossen** hat sich heute morgen in seiner, Höckerstraße Nr. 4 belegenen Wohnung der 19jährige Bureaugehilfe Gustav Heyer aus Derenburg am Harz, der zur Zeit ohne Stellung war, heute aber anderweitig hier in Stellung treten sollte. Die That hat H., welcher seit längerer Zeit an Schwermut litt, im Bett verübt. Der Tod war sofort eingetreten.

./· **Diebstahl.** Gestern nacht wurden aus einem Garten in der Schillerstraße 2 Figuren, ein Zwerg und ein Reh, im Werte von 40 Mk. gestohlen.

-a **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,20 Mk., Eier Pfd. 65 Pfg., Wurzeln Bd. 10 Pfg., Porree Bd. 5 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg. p. Pfd., Zwiebeln Pfd. 20 Pfg., Blumenkohl 30—40 Pfg., Kopfsalat Stück 5 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Gurken Stück 30 Pfg., Wirsing Pfd. 20 Pfg., Johannisbeeren Pfd. 22 Pfg., Birnen Pfd. 25 Pfg., Weintrauben Pfd. 50—60 Pfg., Rotkohl Kopf 20 Pfg., Zwiebel Bund 10 Pfg., Gurken Schock 0,50 bis 1,50 Mk., Schnippelbohnen Pfd. 15—20 Pfg., Pflaumen Pfd. 15—20 Pfg., Preißelbeeren Pfd. 30 Pfg., Aepfel Pfd. 10—15 Pfg., Streifrüben Bund 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 20—25 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 Mk., Endivien Kopf 10 Pfg.

** **Der Viehmarkt in Hoya** an der Weser ist vom 23. auf den 28. d. Mts. verlegt worden, wie auch im Inseratenteil angezeigt wird.

m **Dreyen,** 12. Okt. Gerichtliches. Vor der Bielefelder Strafkammer hatten sich gestern auch der Ackersmann Wilhem Linke und dessen Stieftochter, die unverehelichte Zigarrenarbeiterin Anna Marie Niekamp von hier wegen Blutschande zu verantworten. Linke erhielt 1 Jahr und die Niekamp 1 Monat Gefängnis.

·g **Hiddenhausen,** 11. Okt. Leichenfeier. Freitag nachmittag kurz nach 4 Uhr erklangen die Trauerglocken. Die Leiche des alten Pastors Matthias kam von Herford an. Der Sarg wurde von Presbytern in die Kirche getragen. Das Gotteshaus war von Gemeindegliedern, die von der sterblichen Hülle ihres alten Pastors Abschied nehmen und zu Grabe geleiten wollten, überfüllt. Die Trauerfeier wurde vom Hiddenhauser Jungfrauen-, Jünglings- und Posaunenverein wirksam unterstützt. Die Leichenrede hielt Herr Superintendent Höpker aus Kirchlengern, der den Entschlafenen noch einmal vor das geistige Auge der Gemeinde stellte als den Mann, der im leiblichen wie im geistlichen immer derselbe war. Nach Psalm 27 Vers 1 kam er mit dem Herrn als sein Licht und sein Heil, verkündigte in der Gemeinde Hiddenhausen 54 Jahre lang täglich das Heil und wartete mit Jakob nach 1. Mose 49 Vers 18 auf das Heil. Im Winter 1812, als das Gottesgericht über Napoleon I. in Rußland hereinbrach, wurde der alte Pastor Matthias geboren. Am 15. Juni 1891 feierte er sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Kurz vor dem Tage seiner goldenen Hochzeit wurde ihm seine treue Lebensgefährtin durch den Tod entrissen. Nach 54jähriger Thätigkeit als Seelsorger in Hiddenhausen legte er seinen Hirtenstab nieder und fand bei seinem Sohne eine gastliche Aufnahme, der ihm aber vor zwei Jahren im Tode vorangegangen ist. Ein solches Alter und solche Wirksamkeit an demselben Orte ist wenigen beschieden. Die Gemeinde Hiddenhausen wird ihrem alten Pastor ein bleibendes Andenken bewahren.

*- **Löhne,** 11. Okt. Ermittelt wurde, daß die hier plötzlich verstorbene alte Frau die von ihrem Manne getrennt lebende frühere Händlerin Anna Berg aus Herford ist.

* **Vlotho,** 11. Okt. Sinken der Schweinepreise. Auf dem Viehmarkt blieb auch hier der weit größte Teil des angetriebenen Viehes unverkauft. Die Preise, namentlich der Schweine, sind wieder gesunken. Das Paar 6 Wochenferkel kostete 24—28 Mk., Stangen 30—50 Mk. und alte Schweine 60—100 Mk.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

-oe **Bielefeld,** 12. Okt. Verschiedenes. Gestern starb Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Karl Bertelsmann im Alter von 68 Jahren. — Heute nacht wurde das Gebäude des Stellmachers G. Wehmeyer in der Bahnhofstraße bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert.

* **Hannover,** 11. Okt. Ein Disziplinarverfahren ist gegen den Pastor Dörries in Kleefeld wegen seines öffentlichen Auftretens auf dem hiesigen Vertretertag der nationalsozialen Partei eingeleitet, wo er einen Vortrag über das Thema: „Verdirbt die Politik den Charakter?" hielt. In einer Rede führte Pastor Dörries aus, daß die Geistlichen in das politische Leben gehörten und die Gemeinden wissen müßten, daß ihr Pfarrer ein Parteimann sei. Eine Vorvernehmung hat bereits stattgefunden.

* **Elberfeld,** 11. Okt. Verhaftung am Postschalter. Der wegen Urkundenfälschung und größerer Unterschlagungen aus Krefeld flüchtig gewordene 19jährige Kaufmann Math. Hölters wurde auf dem hiesigen Hauptpostamte in dem Moment festgenommen, als er einen postlagernden Brief abholen wollte. H., der in dem Geschäft von Jak. Bechen angestellt war, hatte seit längerer Zeit größere Beträge — bis jetzt sind ca. 1200 Mk. ermittelt — ohne Wissen seines Chefs einkassiert und Quittungen mit dem Namen des Geschäftsinhabers unterzeichnet, das erhaltene Geld aber in seine Taschen fließen lassen; ferner hatte er eine Menge Rechnungsbelege einfach vernichtet.

* **Bad Nauheim,** 11. Okt. Tot aufgefunden. Heute vormittag wurde der hiesige Bürgermeister Werner im Großen Teiche tot aufgefunden.

= **Stuttgart,** 11. Okt. Der „deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" hält hier am 14. und 15. d. Mts. seine neunzehnte Jahresversammlung. Umfassende Vorbereitungen sind getroffen worden; Vertreter aus allen Teilen Deutschlands werden sich dazu hier einfinden. Am Tage vorher, 13. Oktober, findet die damit verbundene dritte Konferenz der Trinkerheilanstalten des deutschen Sprachgebietes statt. Welche Bedeutung die Tagung haben wird, das beweisen schon die Themata der angekündigten Vorträge, z. B.: „Weshalb ist ein Trinkerfürsorge-Gesetz in Deutschland nötig, und welche Bestimmungen muß es enthalten?", „Mitwirkung beim Schutz der erwerbsarbeitenden Jugend gegen die Alkoholgefahr", „Was läßt sich zur Trinksitten-Reform bei den öffentlichen Verkehrseinrichtungen thun?", „Verein und Wirtshaus" 2c.

Vermischtes.

Für die evangelische Kirche zu Spillen in Ostpreußen hat der Kaiser zwei gemalte Altarfenster gespendet. Die Fenster stammen aus dem Atelier des Königlichen Hofglasmalers de Bouchée in München und veranschaulichen vom Monarchen bestimmte Stellen aus der biblischen Geschichte.

Zum Konitzer Mordprozeß. Im Prozeß gegen die „Staatsbürger-Zeitung" wurde am Sonnabend der Redakteur Dr. Böttticher zu einem Jahr und der Verleger Bruhn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende L.-G.-D. Opitz begründete das Urteil ungefähr folgendermaßen: Die umfangreiche Beweisaufnahme hat auch nicht eine Spur ergeben, daß die Familie Levy in Konitz an dem Morde irgendwie beteiligt oder auch nur Mitwisserin gewesen ist. Es soll den Angeklagten zugestanden werden, daß sie ihren politischen Parteistandpunkt wahren müssen; sie waren aber nicht befugt, in dieser leichtfertigen Weise mit der Ehre ihrer Mitmenschen umzugehen und die Behörden zu verdächtigen, sie hätten versucht, zu Gunsten der Juden den Thatbestand zu verschleiern. Die Aufregung in Konitz ist allerdings schon vor Erscheinen der betr. Artikel vorhanden gewesen; die Artikel haben jedoch wesentlich zur Verstärkung der Erregung und zur Herbeiführung der Gewaltthätigkeiten in Konitz beigetragen. Daher wie geschehen erkannt.

Selbstmorde. In Bonn hat sich Bergingenieur Dr. phil. Adolf Gurlt in seiner Wohnung erschossen. Er wohnte im Hause des Grafen Salm-Hoogstraeten. — In Leipzig erschoß sich der 11jährige Sohn des angesehenen Papierwarenfabrikanten Schurath, weil er im deutschen Aufsatz die fünfte Zensur erhalten hatte. — Zwei in Libau wohnende Fabrikarbeiterinnen hatten an ihre Mitarbeiterinnen anonyme Briefe mit groben Verleumdungen geschrieben. Da man ihnen auf die Spur kam, verließen sie den Ort und begaben sich nach Bernsdorf, wo sie aus Furcht vor Strafe im Mühlgraben den Tod suchten.

Ein Heilserum gegen Keuchhusten. Die Brüsseler Blätter verzeichnen mit begreiflichem Nationalstolz die Entdeckung eines Heilserums gegen den Keuchhusten durch den Brüsseler Arzt Leuriaux. Versuche in Brüsseler Krankenhäusern erwiesen, daß nach rechtzeitiger Einspritzung von 5 bis 10 Kubikzentimeter des Heilserums in die Gegend des Unterleibes die Krankheit in 8 bis 10 Tagen radikal geheilt war. In Belgien gab es bisher jährlich 150 000 Erkrankungen, von denen 3278 tödlich verliefen.

Die Unterschleife bei der Wenzels-Kasse in Prag erreichen bereits 4 Millionen Kronen. Vor dem Gebäude der Anstalt fand wiederholt eine Ansammlung zahlreicher Einleger statt, darunter viele Geistliche, die ihre Einlagen zurückhaben wollten. Der Verwaltungsrat wandte sich an den Erzbischof und das Domkapitel um Hilfe; sie erhielten jedoch nur die Zusicherung moralischer Unterstützung.

Ein Hund als Zeuge. In Chicago wurde kürzlich ein Hund als Zeuge vor Gericht gegen einen Mann aufgerufen, der ihn durch heißen Leim beschädigt hatte. Der Hund sah den Thäter an, darauf knurrte, winselte und heulte er. Die Verurteilung des Mannes auf diesen Beweis hin steht bevor.

Das Gewicht der Erde, oder, wie es richtiger heißen muß, ihr spezifisches Gewicht, soll auf Veranlassung der Geodätischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten durch neue Untersuchungen festgestellt werden. Die Versuche werden

von dem Präsidenten Mac Nair, vom Michigan-Bergbau-Kollegium und von Dr. John Hayford, einem Beamten der Geodätischen Landesuntersuchung, in einem Schacht des Tamarack-Bergwerks im berühmten Kupferminenbezirk von Calumet im Staate Michigan vorgenommen werden.

Der verliebte Affe. In der „Voss. Ztg." erzählt Th. Zell: Im Pflanzengarten in Paris hatte sich ein Mandrill in die Tochter seines Wärters verliebt und diese Verliebtheit wurde, als er ausgebrochen war, geschickt benutzt, um ihn wieder einzufangen. Der Fall lag folgendermaßen: Er hatte alle gütlichen Versuche scheitern gemacht und bereits einige von seinen Wärtern verwundet, als der schlaueste der Wärter auf den Gedanken kam, den Affen durch seine eigene Leidenschaft zu fangen. Er ließ das Mädchen, das sich in Gegenwart des Affen sehr ängstlich benahm, sich ihm nähern und ihm Früchte reichen. Der Affe ließ sich auch wirklich fangen, ohne Widerstand zu leisten.

Zur Reise der Burengenerale.

Brüssel, 12. Okt. Botha weist darauf hin, daß die englische Regierung, die über die Tournee der Burenführer eine so große Mißstimmung zeigt, bereits in Vereeniging bei Unterzeichnung des Friedensprotokolls von den Buren über ihre Absichten unterrichtet wurde, ohne denselben zu widersprechen.

Brüssel, 13. Okt. Die Generale reisen heute nach Paris ab.

Die Streikbewegung.

Paris, 13. Okt. Der Polizeipräfekt und das Stadtober-

Bielefelder Malerschule
für Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei.
Beginn 1. Nov. **Küster & Strüwe,**
256k Marktstrasse 31.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit **Maggi-Würze, Maggi's Suppenwürfeln** und **Maggi's Bouillon-Kapseln.** 252k
Stets frisch vorrätig bei
H. Hagemann, Inh. Theod. Kattenbracker
Radewigerstrasse 8.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 13. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.

(15 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Freda fand bei ihren Arbeitern Unterstützung; denn sie wollte ihren Onkel Lars nicht mehr um Rath fragen. Sie hatte den alten Herrn weniger zuthunlich wiedergefunden, als sie ihn verlassen. Er gab ihr zwar anheim, ihn zum Theilnehmer ihrer Sorgen zu machen, aber schon das Aussprechen ihrer Befürchtung, daß es doch vielleicht nicht gelingen werde, ihre Absichten durchzuführen, weil es ihr trotz aller gemachten Anstrengungen nicht gelungen sei, neue Aufträge zu erlangen, hatte ihn in so gereizte Stimmung versetzt, daß sie nicht mehr gewagt, hinfort seine Rathschläge in Anspruch zu nehmen.

Später kam Herr Lars Halgren, dem sein Benehmen, das ungerecht und nur eine Folge tiefer Verstimmung gewesen war, herzlich leid gethan, ihr freiwillig entgegen. Sie aber hatte nun Zurückhaltung beobachtet. Im Laufe der vierten Woche waren auch zwei erhebliche Aufträge eingegangen, die indessen nur unter dem Beistand eines Formers und Gelbgießers zur Ausführung gebracht werden konnten. Unter diesen Umständen sah Freda ihre Freude über diesen einen Hoffnungsstrahl nicht nur stark beeinträchtigt, sondern eine bange Furcht, daß ihre Kraft nicht ausreichen werde, die sich ihr entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden, bemächtigte sich ihrer.

So saß sie eines Nachmittags im Komptoir der Fabrik, in welchem sie alle Arbeiten allein erledigte. Von einer momentanen Muthlosigkeit übermannt, gelang es ihr nicht, die aufsteigenden Thränen zurückzudrängen. Sie flossen langsam über ihre Wangen herab. Den Kopf mit der Hand gestützt, saß sie da, ganz in Schmerz versunken, als die Thür vorsichtig geöffnet wurde und ein Arbeiter der Fabrik eintrat. Es war Sölve.

Der Anblick der weinenden Herrin machte einen tiefen Eindruck auf den jungen Burschen. Er hatte nicht vergessen, daß sie ihn in einer Stunde, in welcher er bitterster Verzweiflung nahe gewesen, aus derselben errettet.

„Um Himmelswillen, Fräulein Halgren, Sie weinen. Sagen Sie mir, wer Ihnen etwas zu Leide gethan hat."

„Nein, Sölve, mir hat Niemand etwas zu Leide gethan, aber ich bin in Sorge. Was kann man nur thun? Wir müssen neuen Guß haben, und wie sollen wir ihn bekommen ohne Former? Dabei eilt es so sehr."

„Ich meine, wir könnten ihn bei Herrn Lars Halgren bekommen, wenn Sie ihm ein gutes Wort gönnen wollten. Wohl ist er ein harter Mann, mit dem nicht gut auszukommen ist, aber Ihnen, Fräulein, seines Bruders Kind, wird er schon den Gefallen thun."

„Nein, Sölve, damit ist es nichts. Wir müssen selber vorwärts und auf eigene Füße kommen. Wie sieht es denn aus, wenn wir nicht einmal den Guß schaffen können."

„Nun, nun, in Zeiten, wo viel Arbeit ist, braucht Herr Halgren wohl auch mal andere Leute," meinte Sölve. „Wenn Sie wollen —"

Er hob seine breiten Schultern ein wenig empor und fuhr dann bedächtig fort:

„Ich wüßte wohl noch einen Ausweg, ich traue mir nur nicht recht, es Ihnen zu sagen. Denn wenn Sie mit Grennus davon reden, so meint er wieder, aus mir spreche nur der Hochmuthsteufel. Das ist es aber nicht, Fräulein, es ist bloß nöthig, daß die Arbeit gemacht wird, und da wir keinen in der Fabrik haben, der mit den Modellen umzugehen weiß und erst recht nicht die Kraft in den Knochen hat, den Schmelztigel zu heben, so habe ich gedacht, Sie sollten es mir überlassen."

„Du kannst formen, Sölve?"

„Ich habe schon als Gießer gearbeitet, Fräulein, aber ich mochte die Hitze und den schwefeligen Dunst nicht recht leiden. Das war vor fünf Jahren, als ich noch ein schwächlicher Kerl war. Fräulein, Sie sollen nicht weinen, weil Sie keinen Former haben. Uebermorgen Abend liefere ich den Guß ab, geben Sie mir man an, was gegossen werden soll."

Sölves Worte hatten eine frohe Vorstellung in Freda geweckt. Sie war aufgestanden, und es leuchtete ordentlich in ihren Augen. „Sölve — ist es möglich? Ihr wollt es thun? Wie soll ich Euch danken?"

„Da ist nichts zu danken, Fräulein. Ich habe mir es überlegt, ich kriege mehr Lohn, und wenn ich's auch nicht habe wie vor Wochen, wo's der Mutter noch schlecht ging, brauchen kann ich's doch. Es ist ein eigen Ding," fuhr er mit einem kurzen, fröhlichen Auflachen fort, „so lange wir nichts hatten, habe ich nicht einmal gemerkt, daß es überall gefehlt, nun Sie uns geholfen haben, nun mein' ich, es müßt' auch so bleiben. Ich möchte das bischen Freude der Mutter jetzt erhalten. Nicht wahr, Fräulein, Sie geben mir den Gießerlohn?"

Er sah Freda beinahe ängstlich an, als fürchte er, daß sie ihm seine Bitte abschlage. Aber sie that es nicht. Sie war unendlich froh, einer ernstlichen Sorge überhoben zu sein, und wußte nichts von den Gefahren einer Arbeit, in welche Sölve trotz der Warnungen des Arztes sich begeben wollte, nicht nur um eines größeren Verdienstes willen, sondern der Herrin aus einer Verlegenheit zu helfen.

Auf Freda wirkte dieser an sich unbedeutende Vorgang kräftigend, und dann kam wirklich eine bessere Zeit für sie. Mehr und mehr sah sie ihre Befürchtungen schwinden, ihr Muth wuchs. Es traten zwar noch wieder Geschäftsstockungen ein, besonders gegen Ende des Jahres, die sie abermals auf Wochen in große Bedrängniß brachten, aber sie erwiesen sich nur als vorübergehend. Nach Neujahr kamen rasch hintereinander mehrere große Aufträge, so daß sie sich gezwungen sah, sechs neue Arbeiter einzustellen und daran denken konnte, einige Verbesserungen im Hauswesen eintreten zu lassen, die Frau Halgren hier doppelt für nothwendig hielt, seitdem Gustav Marholms Erscheinen auf Halgrenshard sie aus der förmlichen Lethargie, in welche sie versunken geschienen, aufgerüttelt. Sein Kommen einige Tage vor Weihnachten hatte Freda von einem Druck befreit, der ihr, obgleich kaum bewußt, beinahe un-

fügen Station auf einen zur Ausfahrt bereit stehenden Güterzug. 10 Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zur Reise der Burengenerale.

Brüssel, 12. Okt. Botha weist darauf hin, daß die englische Regierung, die über die Tournee der Burenführer eine so große Mißstimmung zeigt, bereits in Vereeniging bei Unterzeichnung des Friedensprotokolls von den Buren über ihre Absichten unterrichtet wurde, ohne denselben zu widersprechen.

Brüssel, 13. Okt. Die Generale reisen heute nach Paris ab.

Die Streikbewegung.

Paris, 13. Okt. Der Polizeipräfekt und das Stadtober-

Anfertigung sämtlicher

...ksachen

...sich die
...uckerei
...ientin
...trüderstr. 21.

Elektrizitätswerk.

Vom **15. Oktober** mit der Lieferung ...gonnen werden. Anschlußmeldungen ...dem Kontor der Gas-Anstalt gratis ...geschehen. Ebendaselbst werden auch ...verabfolgt, welche besonders bezüglich ...nau innegehalten werden müssen.

...bs-'20) **sind allen voran!**
...nd hüte sich vor Nachahmungen.
...führt diese Maschinen. 455l

Lehranstalt
des
...**Vereins zu Herford.**

Dienstag, den 14. cr., abends 8 Uhr.
...in der Schule entgegengenommen und ...aufmerksam, daß sämtliche kaufmännische ...Lehrjahre, soweit dieselben nicht das ...freiwilligen Dienst besitzen, bei Strafe ...sere Handelslehranstalt oder die hier be...ungsschule zu besuchen.
...rd demnächst stattfinden. 310l
Der Vorstand.

...**rford, Gänsemarkt 3,** als
Zahnarzt
250k
...**newälder,**
...ent am zahnärztl. Institut der Kgl. ...sität Würzburg.
Wochentags 9—12; 2—6 Uhr.
Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr.

...Weg zum Sparen
...bereitung von
...n, Liqueuren etc.
mit
...l-Essenzen Marke „Lichtherz"
...türliche Destillate und Extracte!
...zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs.
...ebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 40, Je nach Sorte.
...maika-Rum-Basis (Echt Original) für ...Pfg., 1 Liter Weingeist 96% (Spirit. Vini) und 1 Liter Wasser vermischt giebt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma u. Geschmack des Jamaika-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung.
Echte Jamaica-Rum-Basis 3 Kronen Mk. 1,25, für ca. 2¼ Ltr.
Mehr als doppelte u. dreifache Ersparnis!
Wiederholt prämiiert mit der „Goldenen Medaille" und dem „höchsten Preise" ausgezeichnet!
Zu haben in **Herford** bei **Wilhelm Epseloh,** Markt-Drogerie; **Carl Meves,** Höckerstr. 6; **Otto Zweigler,** Bäckerstr. 21. 300k
Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33.
Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!
Jeder fordere kostenfrei: „Die Destillation im Haushalte".

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 763,8 mm
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,7 mm.
Wind: Schwacher S. Himmel: Bewölkt, zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.

14. Okt.: Bei schwachen südlichen Winden wärmer und vorwiegend heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Eisenbahnunfall.

Gaedheim, 13. Okt. Vorgestern abend stieß der 9 Uhr 15 Minuten in Bamberg fällige, von Frankfurt a. M. über Aschaffenburg und Würzburg kommende Eilzug auf der hie-

Umzutauschen in der **Restauration „Zum Bürgerhaus",** Brüderstraße. 306k

Gebrauchte Decimalwaage,
möglichst groß, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Zm.** an die Exped. d. Ztg. 254k

Einen Posten leere
Kisten
abzugeben. 308k
L. Salinger & Co

...straße 40. 30...

Belohnung
erhält derjenige, welcher mir meinen, am Sonnabend abhanden gekommenen jungen
Terrier 307l
ganz weiß mit beiderseitiger Kopfzeichnung wieder bringt oder mir sonstige Nachricht über den Verbleib des Hundes geben kann.
Henning, Kistenfabrik

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billig. 722a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.**

Krüger die Kanzel und richtete eine bewegte Danksage an das holländische Volk. Es wurden 35000 Gulden gesammelt.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Oktober 1902.

*☃ **Zur Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen** der nächsten Tage begiebt sich morgen Herr Ober-Bürgermeister Quentin nach Berlin. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am Sonntag.

·/. **Die städtischen Beamten** hatte Herr Oberbürgermeister Quentin aus Anlaß seiner Ernenn abend nach dem Hotel „Zur Post" ei Herren waren in dem schön dekorierten auch Polizei-Sergeant a. D. Matzkuhn und waren anwesend. Der Gastgeber gab in rede auch einen Rückblick auf Herfords Er sich die Einwohnerzahl in zwei Menschenö größert: 1850 = 9000, 1875 = 12 0(Die Zahl der Lehrer sei in den letzten auf 70 gestiegen. Nachdem Redner noch ihm stets tüchtige Beamten zur Seite gest dem Wunsche, daß die alte Stadt Herfo der bisherigen gesunden Weise entwickeln alsdann mit den Worten: Treu dem Eid treu den Mitarbeitern ein freudigst aufge unsere liebe Stadt Herford aus. Herr hervor, wie sehr dem Stadtoberhaupt die Bürgerschaft zugethan seien und wie gern die städtischen Beamten gefolgt seien, denen der fürsorgender Vater gewesen sei. Redner Steuerkraft der Stadt von einst und jetz vor 27 Jahren ca. 96 000 Mk. Steuern diese Summe allein für die Beamten Stürmisch wurde alsdann in das auf Bürgermeister ausgebrachte Hoch eing teren Verlauf der sehr gemütlichen Fei Stadtsekretär Weddige der städtischen K galt dem Magistrat und den Stadtverordn hofinspektor Kuhr toastete auf Frau Ober Oberbürgermeister Quentin dankte und bra Frauen und Bräute der Beamten aus. Veteranen Matzkuhn und Bolleck gedachte Polizei-Inspektor Hohmuth. In heiterer flossen die Stunden nur allzu schnell.

*☃ **Anläßlich seiner silbernen** heute morgen die Düngelsche Kapelle He Lichte ein Ständchen.

-nn **Die gestrige Blau-Kreuz-** evangelischen Vereinshause war gut bes Ferne waren Blau-Kreuzler herübergekom burg, Lerbeck, Löhne, Eilshausen, Soest Gemeindeglieder aus Stadt und Land schienen, um ihr Interesse an dem Werk zu bekunden. Auch der Verein gegen den Getränke entbot der Versammlung durch se Pastor Niemann, einen herzlichen Gruß städtischen Verwaltung nahm Herr Inspek Versammlung teil. Herr Pastor Richte auf grund von 1. Kor. 15,58 zu vertrau in der Kraft des Herrn. Herr Pastor v wickelte an der Hand der Sonntagsepiste Blau-Kreuz-Arbeit. Dann folgten verschi Begrüßungen von seiten der Freunde un Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitssache. mann-Borgholzhausen rief die Hausväter ihre Kinder vor den Gefahren des Alkoh und dieselben von dem großen Volks- u führen zu dem großen Kinderfreunde; o Christum, den rechten Hausfreund, sei a umsonst. Herr Anstaltsleiter Wetters ba im Werk der Trinkerheilung. In dem sitzenden des Herforder Blau-Kreuz-Verei tistische Mitteilungen gegeben. Dann wu mit Gebet und Segen geschlossen. — De chor und Jungfrauen-Verein hat durch unter Leitung des Herrn Schachtsiek di erfreut, und wurde den Vereinsleitern wärtigen Gästen volle Anerkennung ausg

*♂ **Die Herbstferien** haben der hiesigen Schulen ihr Ende erreicht. Bürgerschule wieder mit dem Unter höheren Schulen nehmen morgen den U

*●—● **Stiftungsfest der Tu** rege Interesse, welches sich stets für die Turngemeinde bekundete, hat auch die gest wieder aufs Beste dargethan. Schon g sich viele Freunde der edlen Turnsache u um sich dort in dem großen Saale einen Das Programm stellte wieder hübsche tu in Aussicht. Nachdem der Vorsitzende, Becher, durch seine fesselnde, die Turne begeisternden Worten feiernde Ansprache e zum Fest selbst gegeben hatte, erklang stürmi Kaiser ausgebrachte dreifache „Gut Heil", w ein wirkungsvolles lebendes Bild zeigte, innen huldigten dem Kaiser und Kronprinzen, deren Büsten hübsch gruppiert aufgestellt waren. Der turnerische Teil des Programms brachte alsdann das Auftreten der Jugendabteilung, welche Hantelübungen vorführte, wofür die vorzüglich geschulten Zöglinge vielen Beifall ernteten. Einen erfreulichen Fortschritt für das Damenturnen bewiesen die von der Damenabteilung gezeigten Vorführungen. Diese Abteilung trat nämlich zum ersten Male am Gerät (2 Pferden) auf und machte durch den Erfolg ihres Auftretens zugleich manche Befürchtungen zu nichte, die noch immer in manchen Kreisen betreffs des Damenturnens gehegt werden. So manche der anwesenden jungen Damen wird sich hoffentlich durch diese Art der Vorführung dazu veranlaßt sehen, nun auch im eigenen Interesse der Damenabteilung beizutreten. Die Männerabteilung trat im ersten Teil des mit hübschen Vorträgen der Düngelschen Kapelle bereicherten Programms an den Ringen und am hohen Pferd auf, während sie weiterhin Kürturnen am Reck bot; stets imponierte die schon oft bewunderte Eleganz der Ausführung der Uebung wie auch der dabei bewiesene Mut. Schneidig durchgeführt wurde auch das Schul- und Kontra-Fechten der Fechtriege, die dadurch eine interessante Bereicherung der festlichen Veranstaltung gab. Mit den wirksam zusammengestellten und prächtig vorgeführten Stuhl- und Leiterpyramiden fand das Ganze einen schönen Abschluß. Die Turngemeinde kann auch mit Stolz wieder auf dieses Schauturen zurückschauen; wie die gesamte Leitung so ist auch diejenige der einzelnen Abteilungen eine ganz vorzügliche. Möchte dies stets so sein, damit das Interesse für die Turnerei auch seitens der Turngemeinde in immer weitere

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

-oe **Bielefeld,** 12. Okt. Verschiedenes. Gestern starb Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Karl Bertelsmann im Alter von 68 Jahren. — Heute nacht wurde das Gebäude des Stellmachers G. Wehmeyer in der Bahnhofstraße bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert.

* **Hannover,** 11. Okt. Ein Disziplinarverfahren ist gegen den Pastor Dörries in Kleefeld wegen seines öffentlichen Auftretens auf dem hiesigen Vertretertag der nationalsozialen Partei eingeleitet, wo er einen Vortrag über das Thema: „Verdirbt die Politik den Charakter?" hielt. In

---

erträglich geworden war — Frau Halgrens trübe Stimmung, von welcher zu Zeiten auch Synnöve angesteckt erschien. Die Ankunft des berühmten Bildhauers hatte sich für Halgren zu einem wahren Freudenfest gestaltet, sie sah in ihr den Anfang besserer Tage, lag es doch klar auf der Hand, daß ein Mann wie Marholm nicht daran denken konnte, sich in einer so elenden Abgeschiedenheit zu vergraben.

Zwischen Frau Halgren und Gustav Marholm trat vom ersten Augenblick an, in welchem sie sich nach langer Zeit wieder begegneten, eine freundschaftliches Verhältniß ein. Auch Synnöve war von dem ehemaligen Verlobten ihrer Schwester entzückt und fand es räthselhaft, daß Freda den zu ihr Zurückgekehrten nicht sogleich wieder mit offenen Armen aufgenommen hatte. Sie fühlte sich sehr geneigt, zu glauben, daß Freda keiner Liebe fähig sei, wie die Mutter ihr zu hunderten von Malen versichert.

Nach allen Seiten lichteten sich die Wolken, und Freda begann mit größerer Ruhe der Zukunft entgegenzusehen. Spurlos aber war die schwere Zeit nicht an ihr vorübergegangen. Ihr selbst machte sich diese Thatsache am empfindlichsten bemerkbar. Nicht in dem Ausdruck ihres Gesichtes, der allzeit ernst gewesen, auch nicht an ihren schmal gewordenen Wangen erkannte sie, daß etwas mit ihr vorgegangen, das eine andere aus ihr gemacht. Im Herzen hatte sie ein Gefühl der Leere, das zwar bei ihrem Schaffen und Wirken für andere nicht immer von ihr empfunden wurde, ihr aber doch die reine Freude an den Erfolgen beeinträchtigte. Sie glaubte nicht, daß die letzte Zeit besonders vortheilhaft auf ihren Charakter gewirkt. Es war nichts von dem warmen Empfinden in ihr zurückgeblieben, das sie zu einer zärtlichen und gütigen Schwester gemacht. Synnöve mußte oft an ihr eine Herzenskälte wahrnehmen, die ihr ganz fremd war und sie veranlaßte, sich mehr und mehr ängstlich vor derselben zurückzuziehen.

Ihre Tage verbrachte Freda in den Fabrikräumen, und es hatte bald den Anschein, als ob sie nur dort sich wohl fühle. Dem war auch so. Was sie an Freuden hatte, wartete ihrer hier. Im Komptoir erschien auch eines Tages unerwartet Onkel Lars, nachdem sie ihn wochenlang nicht gesehen. Er war außerordentlich aufgeräumt und bezeigte ein Interesse für die Geschäftslage der Fabrik, sowie für alle von Freda getroffenen Anordnungen, daß die Nichte, die wiederholt durch seine Gleichgiltigkeit ihrem Schicksale gegenüber sich verletzt gefühlt, den mürrischen alten Mann kaum wieder zu erkennen glaubte. Herr Halgren bezeigte eine solche Freude über den Aufschwung, den die Fabrik in einem Zeitraum von wenigen Monaten genommen, daß sie für Freda etwas Beängstigendes hatte. Sie sah ihn wiederholt beunruhigt an.

„Es ist wirklich alles so weit in Ordnung," sagte der alte Herr, nachdem er, von einem Rundgang durch die Fabrik in das Komptoir zurückgekehrt, auch Einsicht von den Büchern genommen. „Ein Mann hätte die Sache vielleicht anders angefangen, aber diesesmal hat das Herz besser gewirthschaftet als der Verstand. Sie müssen es Dir angemerkt haben, daß Du ein ehrlicher Kerl bist. Auch mit der Buchführung ist es nicht ganz korrekt, aber Du bist ein Frauenzimmer. Geht es so weiter, so kannst Du Dir ja auch eine tüchtige Kraft nehmen, die damit Bescheid weiß."

Freda erröthete vor Freude über das empfangene Lob. Herr Halgren aber fuhr fort: „Warum bist Du in der letzten Zeit nicht einmal gekommen und hast mir gesagt, daß die Verhältnisse sich gebessert? Ich habe mich Deinetwegen viel gesorgt. Auf Umwegen brachte ich in Erfahrung, daß die Magnus Halgrensche Fabrik wieder vorwärts geht."

„Ich dachte, Onkel Lars, Du hörtest nicht gerne davon," entschuldigte sich Freda, der Wahrheit gemäß.

„Grund, so zu denken, hast Du freilich gehabt, Freda, aber ich konnte nicht anders sein, wenn ich zur Ausführung bringen wollte, was ich mir vorgenommen. Deine Fabrik nur mit Geldmitteln wieder auf die Beine zu bringen, war ja am Ende keine Kunst, damit war nichts zu beweisen. Was konnte Dir mein Beistand nützen? Ich bin ein alter Mann, der sich reisefertig halten muß. Das Zwicken und Zwacken in allen Gliedmaßen nimmt kein Ende und mahnt mich alle Tage, daß meine Stunde bald gekommen sein mag. Dann stehst Du auch allein und hast keinen Menschen, der Dir rathen kann, wenn das Fuhrwerk einmal in eine Sackgasse gerathen sollte. Wer es zu etwas bringen will, muß von klein auf anfangen. So hat es Dein Vater gemacht und so machte ich's. Du hast eine Ader von uns beiden, von mir den Verstand und von dem Vater das Herz, es wäre ewig schade gewesen, wenn das kleine Ding die Oberhand erlangt hätte. Menschen, die nur mit blinden Gefühlen arbeiten, sind zu nichts nutze, das hat mein armer Magnus bewiesen, er ist daran zu Grunde gegangen. Hätte ich an Dir erfahren müssen, daß Du seinen Fußstapfen folgtest, beim Himmel, Freda, ich würde mein bischen Geld, das ich mir im Laufe der Jahre erübrigt, milden Stiftungen vermacht haben und nicht, wie sich's gehört, der Tochter meines Bruders. Ich habe aber eingesehen, daß Du das Zeug hast, ein Vermögen zu verwalten. Du kannst nicht glauben, welch eine große Beruhigung für mich in dieser Ueberzeugung liegt, sie hat mir ordentlich wieder Lebenslust gemacht."

Von dem Tage kam Herr Lars Halgren öfter, seine Nichte in der Fabrik zu besuchen, aber er weigerte sich, Frau Ulla und Synnöve zu sehen, „weil es ihm nicht gut sei, seine Galle in Aufruhr zu setzen und der Anblick seiner Schwägerin solches ganz zweifellos bewirken würde." Er zeigte aber jetzt Theilnahme für alles.

Eines Nachmittags, an einem schneidend kalten Februartage, kam er mit Freda an dem Gußraum vorbei. Am Fenster vorüberschreitend, stockte plötzlich Fredas Fuß. Sie sah einen Guß in Vorbereitung. Die Formenplatten waren eingespannt, und dem mächtigen Feuer, das seinen Schein auf sein rothes Gesicht warf, entnahm Sölve den schweren Schmelztiegel, um mit dem brodelnden Messing und Kupfer eine Form zu füllen. Nun lohte es auf. Gelbgrünliche Rauchwolken entquollen dem Gefäß und unmittelbar darauf erfüllten sie den Raum, Sölves Gestalt vollständig verhüllend, während ein unerträglicher Qualm durch die Fensterritzen drang, Freda einen heftigen Hustenreiz verursachend.

„War das nicht Sölve?" fragte Herr Halgren.

„Ja," entgegnete Freda.

„Wie kannst Du dem solche Arbeit geben? Die bringt ja den armen Teufel in ein paar Wochen um, und seine Familie braucht ihn, wie ich höre. Als Sohn soll er gar nicht schlecht sein."

Freda war erschrocken. „Ist die Arbeit schwer, Onkel Lars?"

„Siehst Du, das ist nun eine Frage, die nur ein Frauenzimmer thun kann," entgegnete Herr Halgren unwillig. „Stell Dich doch einmal ein paar Stunden an den Schmelzofen und nachher athme den Schwefelgestank ein, da wirst Du einen Begriff kriegen, wie dem Sölve mit seiner jammervollen Lunge zu Sinne ist. Er muß sofort aus der Gießerei, der kann Dir ja todt drin bleiben."

Indem er so sprach, riß er die Thür der Gießerei auf. Wirbelnd wälzte sich der Qualm ins Freie, und nach einigen Augenblicken wurde Sölves Gestalt sichtbar. Er hatte den Schmelztiegel bereits zur Seite gestellt, um ihn mit Messingstücken und alten Kupfermünzen zu füllen. Die eisig einströmende Luft zwang ihn, das Gesicht dem Eingang zuzuwenden.

„Was machst denn Du in der Gießerei, Sölve? Warum hast Du nicht den Mund aufgethan und Fräulein Halgren gesagt, daß der Doktor Dir Formen und Gießen verboten hat? Bist doch sonst nicht so faul, wenn es unnütze Reden zu halten giebt. Ist es nicht eine Sünde, das bischen Leben, das der liebe Gott Dir gegeben, so in die Schanze zu schlagen? Braucht Dich Deine Mutter nicht? Was soll aus Deinen Geschwistern werden, wenn Dich einmal bei dieser Hitze und in der miserablen Luft ein rascher Tod ereilt?"

Während Herr Lars solcherart geeifert und Freda noch ganz erschrocken von dem Gehörten stand, hatte die einziehende Luft bereits den Raum von erstickenden Dünsten gesäubert. Sölve richtete sich bei der unerwarteten Anrede aus seiner gebückten Stellung auf und wendete sich Herrn Halgren zu, der jetzt, mit seiner Begleiterin eintretend, die Thür wieder hinter sich schloß. Sölves vorhin hochrothes Gesicht war todtenbleich, und mit Schrecken machte Freda, die den jungen Mann in den letzten drei Wochen nur einmal flüchtig gesehen, die Bemerkung, daß er abgemagert und verfallen aussah.

Seelsorger in Hiddenhausen legte er seinen Hirtenstab nieder und fand bei seinem Sohne eine gastliche Aufnahme, der ihm aber vor zwei Jahren im Tode vorangegangen ist. Ein solches Alter und solche Wirksamkeit an demselben Orte ist wenigen beschieden. Die Gemeinde Hiddenhausen wird ihrem alten Pastor ein bleibendes Andenken bewahren.

* **Löhne,** 11. Okt. Ermittelt wurde, daß die hier plötzlich verstorbene alte Frau die von ihrem Manne getrennt lebende frühere Händlerin Anna Berg aus Herford ist.

* **Vlotho,** 11. Okt. Sinken der Schweinepreise. Auf dem Viehmarkt blieb auch hier der weit größte Teil des angetriebenen Viehes unverkauft. Die Preise, namentlich der Schweine, sind wieder gesunken. Das Paar 6 Wochenferkel kostete 24—28 Mk., Stangen 30—50 Mk. und alte Schweine 60—100 Mk.

Anstalt fand wiederholt eine Ansammlung zahlreicher Gläubiger statt, darunter viele Geistliche, die ihre Einlagen zurückhaben wollten. Der Verwaltungsrat wandte sich an den Erzbischof und das Domkapitel um Hilfe; sie erhielten jedoch nur die Zusicherung moralischer Unterstützung.

Ein Hund als Zeuge. In Chicago wurde kürzlich ein Hund als Zeuge vor Gericht gegen einen Mann aufgerufen, der ihn durch heißen Leim beschädigt hatte. Der Hund sah den Thäter an, darauf knurrte, winselte und heulte er. Die Verurteilung des Mannes auf diesen Beweis hin steht bevor.

Das Gewicht der Erde, oder, wie es richtiger heißen muß, ihr spezifisches Gewicht, soll auf Veranlassung der Geodätischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten durch neue Untersuchungen festgestellt werden. Die Versuche werden

von dem Präsidenten Mac Nair, vom Michigan-Bergbau-Kollegium und von Dr. John Hayford, einem Beamten der Geodätischen Landesuntersuchung, in einem Schacht des Tamarack-Bergwerks im berühmten Kupferminenbezirk von Calumet im Staate Michigan vorgenommen werden.

Der verliebte Affe. In der „Voss. Ztg." erzählt Th. Zell: Im Pflanzengarten in Paris hatte sich ein Mandrill in die Tochter seines Wärters verliebt und diese Verliebtheit wurde, als er ausgebrochen war, geschickt benutzt, um ihn wieder einzufangen. Der Fall lag folgendermaßen: Er hatte alle gütlichen Versuche scheitern gemacht und bereits einige von seinen Wärtern verwundet, als der schlaueste der Wärter auf den Gedanken kam, den Affen durch seine eigene Leidenschaft zu fangen. Er ließ sich von seiner Tochter ein Kleid geben, das sie getragen hatte, und legte es in den Käfig des Affen. Dieser stürzte sich darauf, umarmte es und ließ sich dann ruhig einfangen.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend auf der hiesigen Station auf einen zur Ausfahrt bereit stehenden Güterzug. 10 Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zur Reise der Burengenerale.

Brüssel, 12. Okt. Botha weist darauf hin, daß die englische Regierung, die über die Tournee der Burenführer eine so große Mißstimmung zeigt, bereits in Vereeniging bei Unterzeichnung des Friedensprotokolls von den Buren über ihre Absichten unterrichtet wurde, ohne denselben zu widersprechen.

Brüssel, 13. Okt. Die Generale reisen heute nach Paris ab.

Die Streikbewegung.

Paris, 13. Okt. Der Polizeipräfekt und das Stadtober-

Bielefelder Malerschule
für Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei.
Beginn 1. Nov. **Küster & Strüwe,**
256k Marktstrasse 31.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit 252k
MAGGI-Würze, **Maggi's Suppenwürfeln** und **Maggi's Bouillon-Kapseln.**
Stets frisch vorrätig bei
H. Hagemann, Inh. Theod. Kattenbracker
Radewigerstrasse 8.

„Die wird schon der liebe Gott in seinen Schutz nehmen, Herr Halgren, wie er es ja erst jüngst gethan hat," entgegnete Sölve mit heiserer Stimme. Das Sprechen wurde ihm in der strengen, zusammenziehenden Luft auch ersichtlich schwer. „Das Fräulein brauchte den Guß, und ich wollte sie nicht in der Verlegenheit lassen. Für den Augenblick gab es aber keinen, der hätte einspringen können. Es wird ja auch nicht gleich ans Sterben gehen, Herr Halgren."

(Fortsetzung folgt.)

Der Sultana Lieblingssklavin.

Skizze von M. A. v. Markovics.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

An dem Morgen, welchen Djella dem jungen Krieger der Momfu bestimmt, mit ihm zu fliehen, gab es in Dariku, dem Hauptquartier der Gondola, eine heillose Verwirrung. Die nach Negerbegriffen schöne Sultanin Djallila war schwer erkrankt. Die Priester und die schwarzen Medizinmänner umschwärmten den Palast oder Kwikuru, und endlich die kranke Mtemi (Herrin). Klagen und Verwünschungen wurden laut und lauter, und das Volk der Krieger außerhalb des Palastes heulte Schmähungen und Rache auf das Haupt des unbekannten Warosi herab, der durch Gift und Zaubereien das Leben der Mtemi gefährde.

Bei allen Negerstämmen, ja bei allen Völkerschaften Afrikas herrscht noch heut der Hexenwahn. Wehe seiner Umgebung, wenn ein Mlimangombe eines natürlichen Todes stirbt. Es giebt immer genug Mißliebige, welche den Haß oder Neid der Priester hervorrufen, und die Krankheit oder der Tod eines Häuptlings giebt ihnen die ersehnte Gelegenheit, ihren Feind unschädlich zu machen.

Djella, die Vertraute und Lieblingsdienerin der Sultanin, saß am Schmerzenslager derselben, die eiskalten Hände ihrer Herrin zwischen den ihren, welche lebenswarm, fast heiß waren, zu erwärmen suchend. Allein, es war umsonst. Schwer athmend lag Djallila auf den Kokosmatten, schon halb gebrochenen Auges, und das Leben entfloh mehr und mehr. Rings um das Gemach der Kranken befanden sich Priester, welche mit sogenannten Rasseln und Kürbisflaschen einen tosenden Lärm verursachten, um die bösen Geister zu verscheuchen. Wagori, alte Klageweiber, saßen in den Winkeln des Vorhofs, jeden Augenblick bereit, ihr Geheul zu erheben, falls der Tod die Sultana abberufen sollte. Der Mlimangombe, Djallilas Gatte, saß unbeweglich in seinem Zeltgemach, als ginge ihn die Sache nicht im mindesten an.

Djellas Gemüthszustand war ein unbeschreiblicher.

Die Sonne stand hoch am Himmel — Stunde um Stunde verrann — dort kaum eine halbe Meile entfernt, am Ufer des Stromes lag das Fahrzeug, welches sie zu allen Freuden des Paradieses bringen sollte, — dort harrte ihrer der Mann, dem sehnsüchtig ihre Pulse entgegen flogen — er wird verzweifeln, sie für meineidig halten, weil sie nicht kam — und sie saß hier, angekettet bei einer Sterbenden, deren Lebensflamme dem Erlöschen nahe war.

stand auf dem Spiel! Wenn Djallila die Augen schloß, konnte es geschehen, daß man der todten Sultana die Lieblingsvertraute mit auf

Jetzt durchschauerte ein neuer Gedanke das Mädchen: ihr Leben den dunklen Weg ins Jenseits gab.

Eisig rieselte es durch Djellas Adern. Sie hatte einen Feind, den grausamen Priester Nuganamba. Der häßlichste und verworfenste unter seinen Brüdern, hatte er es wiederholt versucht, sich die Gunst des schönen Mädchens zu erobern. Umsonst. Djella verabscheute ihn und ging ihm aus dem Wege. Aber seine tückischen, durchbohrenden Augen verfolgten sie seit Jahr und Tag, und wie sie ihn jetzt betrachtete, der mit einem Bambusrohr an die Lehmwand des Vorhofs schlug, und sie, Djella, anstarrte, erschauerte ihr das Mark.

Schon sank das Tagesgestirn. Sie mußte Manutoli benachrichtigen lassen. Fort konnte sie nicht: die Sterbende verlassen, hieße sich selbst ans Messer liefern; wurde sie doch von Nuganamba und aller Welt beobachtet. Dennoch ließ die Furcht vor dem Entsetzlichen sie die Vorsicht vergessen.

Sie warf einen verzweiflungsvollen Blick durch die Oeffnung der Thür, welche der tunesische Teppich freiließ — da — da kauerte ihre Mutter an dem Brunnen inmitten des Hofes. Ihr Entschluß war sofort gefaßt. Als schmachte sie nach einem kühlenden Trunk, legte sie ihre heiße Stirn an die kalten Hände der Herrin, bat eine Sklavin auf einen Augenblick ihren Platz einzunehmen und eilte hinaus zum Brunnen. Dort trank sie in durstigen Zügen und sprengte Wasser auf Gesicht und Arme. Ohne sich ihrer Mutter zu nähern, sprach sie leise zu derselben, während sie sich die Stirn netzte:

„Gute Mutter — nähere Dich mir nicht! Man beobachtet mich. Djallila wird sterben, schnell sterben und es wird mein Tod sein — Du weißt es, wie ich! Am Ufer des Aruwimi erwartet mich seit dem Morgen Manutoli mit seinen Kriegern. Eile zu ihm — er soll mich befreien — einen Ueberfall wagen, ehe die Sultana die Augen schließt — eile Dich, o Mutter, es gilt mein junges Leben!"

Und während Silea, des Mädchens Mutter, betäubt über das Vernommene, nachdachte, öffnete Djella den Schleier ihres prachtvollen Haares und kehrte auf ihren Platz an der Seite der Herrin zurück.

Bald darauf verschwand Silea vom Hofe des Kwikuru.

Noch immer lag die Sultana in Bewußtlosigkeit — die Nacht kam heran, das Geheul zweier Hyänen, nach Beute lüstern, hallte schaurig aus dem Walde herüber. Djellas erwartungsvolle Angst war einer Art Stumpfsinn gewichen.

Hatte die Mutter Manutoli und seine Krieger am unrechten Ort gesucht? War der Geliebte, an ihren Verrath glaubend, ohne Abschied gegangen? Er kam nicht — welcher Beweggrund ihn auch abhielt, sie war verloren.

Man hatte dem Volk von der Sultana baldiger Genesung gesprochen. Der wüste Lärm war einer wohlthuenden Stille gewichen. In den eng zusammengedrängten Straßen saß oder lag der Krieger vor seiner Tembe, neben sich den Holzschild und den Köcher mit Pfeilen. Der Gondola muß immer gerüstet sein, denn er hat Feinde. Sind es nicht feindliche Negerstämme, muß er auf eine Herde Gorillas oder große Schimpansen gefaßt, auf einen Panther vorbereitet sein.

Plötzlich ging eine gewisse Unruhe durch die Priesterschar im Innern des Häuptlingspalastes. — Djallila Sultana hatte den letzten Athemzug gethan.

Es herrscht bei allen Negerstämmen die Sitte, oder Unsitte: dem Volke den Tod seiner Herren oder Sultana zu verschweigen. — Erst wenn ein neues Oberhaupt durch die Priester und Obern gewählt ist, berichtet man zugleich mit dem aufsteigenden Halbgott den Tod des vorhergehenden. So auch bei den Gondola.

Die Teppiche vor den Eingängen wurden niedergelassen, Pechfackeln entzündet, und die entseelte Hülle der Entschlafenen in buntfarbige, prächtige Tücher gehüllt, das Haar mit Ronganga-Oel gesalbt und um die Stirn ein Band gelegt, an welchem das Abzeichen der Sultana, die Platte einer Schneckenschale, befestigt war. So geschmückt und auf einer mit Pantherfellen überdeckten Bahre gebettet, sollte die Bestattung der jungen Mtemi geheim und in kürzester Frist erfolgen.

Djella, halb wahnsinnig vor Angst und Aufregung, lag neben dem Leichnam auf dem Boden, das Gesicht in den Händen vergraben. Das Murmeln und Schreien der Todtengebete, das Heulen der Klageweiber drang wie aus weiter Ferne an ihr Ohr. Nun kamen jene vier Sklaven, welche durch früheren Richterspruch dem Tode verfallen, den Leichnam zur Ruhestätte tragen mußten.

Eine Stimme gebot Djella aufzustehen, und da ihr das nicht sogleich gelang, weil die Füße ihr den Dienst versagten, zogen ein Paar rauhe Arme sie empor — Nuganamba, der Priester.

Djella stieß einen Schreckensruf aus, aber der Unheimliche hielt sie fest und zog sie hinter den andern her, ihr leise ins Ohr flüsternd:

„Werde mein, Mädchen mit den Gazellenaugen, und ich will Dich vor dem frühen Tode retten!"

„Lasse mich, Schrecklicher!" stöhnte Djella und suchte sich aus den Armen, welche wie Eisenklammern sie umspannten, zu befreien, „lasse mich! Nie — nie werde ich Dein! — Djella haßt Dich, seit sie zu denken begonnen!"

Man war an dem Ort außerhalb der Lehmmauer, welche die Stadt Dariku einsäumte, angelangt, der der Sultana zur Ruhestatt dienen sollte. Wie in sanfter Träumerei ruhte die Natur im Schoß der Nacht. Tausende von Blüthen hatten sich geöffnet und verhauchten, von lichten Mondstrahlen geküßt, ihr flüchtiges Blumenleben. Welcher Gegensatz! In süßem Frieden lag die Natur — und dort eine Schar finsterer Priester, wilde Verwünschungen gegen böse Geister murmelnd.

Unter einer hohen Palme war eine breite und tiefe Grube bereits gegraben. Man versenkte den Leichnam sofort, welchem man eine weiße Ziege und den kleinen Lieblingsaffen, beide lebend, mitgab.

Was nun folgte, geschah in dem Zeitraum weniger Minuten. Jene vier Sklaven, welche die Todte getragen, wurden blitzschnell mit Speerstichen getödtet, und zu Füßen der Sultana in das Grab geworfen. Der Muth der Verzweiflung lieh Djella Riesenkräfte, um sich von den Daumschrauben, mit denen Nuganamba sie gepackt hielt, zu befreien. Gehetzt, von Todesangst erfüllt, floh sie — doch war der rachsüchtige Priester hinter ihr her — die Kräfte verließen sie.

„Werde mein!" schrie Nuganamba ihr ins Ohr.

Mit einer Gebärde des Abscheus wendete Djella das todtenblasse Antlitz.

„So fahre zur Hölle!" schrie der Priester und bohrte ein vergiftetes Messer in des Mädchens Brust.

Mit dem Todesschrei: „Manutoli!" hauchte Djella ihr Leben aus.

Noch war die Lieblingssklavin der Sultana nicht in die Grube gesenkt, da hörten die entsetzten Priester das Kriegsgeschrei der Momfu. Manutoli kam — — zu spät für die Heißgeliebte.

Das Glück ist von so nervöser Empfindlichkeit, daß es die Häuser meidet, aus denen ihm Klagen entgegen tönen.

*

Wer als Redner der Menge imponiren will, muß auf allen Gemeinplätzen sich zu tummeln verstehen.

Anfertigung
sämtlicher
...ksachen
...sich die
...ckerei
...ientin
...trüderstr. 21.

...Elektrizitätswerk.
...m **15. Oktober** mit der Lieferung
...gonnen werden. Anschlußmeldungen
...dem Kontor der Gas-Anstalt gratis
...geschehen. Ebendaselbst werden auch
...verabfolgt, welche besonders bezüglich
...genau innegehalten werden müssen.

...bs-'20) **sind allen voran!**
...nd hüte sich vor Nachahmungen.
...führt diese Maschinen. 455t

...Lehranstalt
des
...Vereins zu Herford.
Dienstag, den 14. cr., abends 8 Uhr.
...in der Schule entgegengenommen und
...aufmerksam, daß sämtliche kaufmännische
...Lebensjahre, soweit dieselben nicht das
...reiwilligen-Dienst besitzen, bei Strafe
...sere Handelslehranstalt oder die hier be-
...uagsschule zu besuchen.
...rd demnächst stattfinden. 310t
Der Vorstand.

...**erford, Gänsemarkt 3,** als
Zahnarzt
250k
...newälder,
...ent am zahnärztl. Institut der Kgl.
...rsität Würzburg.
Wochentags 9—12; 2—6 Uhr.
Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr.

Weg zum Sparen
...bereitung von
...n, Liqueuren etc.
mit
...el-Essenzen Marke „Liehtherz"
...atürliche Destillate und Extracte!
...n zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs.
Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 40, ... Je nach Sorte.
...amaika-Rum-Basis (Echt Original) für ... Liter Weingeist 96% (Spirit. Vini) und 1 Liter Wasser vermischt giebt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma u. Geschmack des Jamaika-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung.
Echte Jamaica-Rum-Basis 3 Kronen Mk. 1,25, für ca. 2¼ Ltr.
Mehr als doppelte u. dreifache Ersparnis!
Wiederholt prämiiert mit der „Goldenen Medaille" und dem „höchsten Preise" ausgezeichnet!
Zu haben in **Herford** bei **Wilhelm Epseloh,** Markt-Drogerie; **Carl Meves,** Höckerstr. 6; **Otto Zweigler,** Bäckerstr. 21. 300k
Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33.
Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!
Jeder fordere kostenfrei: „Die Destillation im Haushalte".
Ein Beispiel!

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 763,8 mm
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,7 mm.
Wind: Schwacher S. Himmel: Bewölkt, zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.
14. Okt.: Bei schwachen südlichen Winden wärmer und vorwiegend heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Eisenbahnunfall.

Gaedheim, 13. Okt. Vorgestern abend stieß der 9 Uhr 15 Minuten in Bamberg fällige, von Frankfurt a. M. über Aschaffenburg und Würzburg kommende Eilzug auf der hie-

Umzutauschen in der **Restauration „Zum Bürgerhaus"**, Brüderstraße. 306t

Gebrauchte Decimalwaage,
möglichst groß, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Zm.** an die Exped. d. Ztg. 254t

Einen Posten leere
Kisten
abzugeben. 308t
L. Salinger & Co

Belohnung
erhält derjenige, welcher mir meinen, am Sonnabend abhanden gekommenen jungen
Terrier 307t
ganz weiß mit beiderseitiger Kopfzeichnung wieder bringt oder mir sonstige Nachricht über den Verbleib des Hundes geben kann.
Henning, Kistenfabrik

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigst 722a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes**

üger die Kanzel und richtete eine bewegte Danksage an das
ländische Volk. Es wurden 35 000 Gulden gesammelt.

Herforder Kreisnachrichten.

itteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Oktober 1902.

*♀ **Zur Teilnahme an den Reichstagsverhandungen** der nächsten Tage begiebt sich morgen Herr Oberirgermeister Quentin nach Berlin. Die Rückkehr erfolgt raussichtlich am Sonntag.

·/. **Die städtischen Beamten** hatte He
eister Quentin aus Anlaß seiner Ernenn
end nach dem Hotel „Zur Post" ei
rren waren in dem schön dekorierten
ch Polizei-Sergeant a. D. Matzkuhn und
ren anwesend. Der Gastgeber gab in
e auch einen Rückblick auf Herfords Er
die Einwohnerzahl in zwei Menschene
ßert: 1850 = 9000, 1875 = 12 0
e Zahl der Lehrer sei in den letzten
f 70 gestiegen. Nachdem Redner noch
n stets tüchtige Beamten zur Seite geß
n Wunsche, daß die alte Stadt Herf
bisherigen gesunden Weise entwickeln
dann mit den Worten: Treu dem Ei
u den Mitarbeitern ein freudigst aufge
sere liebe Stadt Herford aus. Herr
vor, wie sehr dem Stadtoberhaupt die
irgerschaft zugethan seien und wie gerr
städtischen Beamten gefolgt seien, denen der
rsorgender Vater gewesen sei. Redner
euerkraft der Stadt von einst und jetz
r 27 Jahren ca. 96 000 Mk. Steuer
se Summe allein für die Beamten
ürmisch wurde alsdann in das auf
ürgermeister ausgebrachte Hoch eing
en Verlauf der sehr gemütlichen Fei
adtsekretär Weddige der städtischen
lt dem Magistrat und den Stadtverordn
finspektor Kuhr toastete auf Frau Ober
berbürgermeister Quentin dankte und bra
auen und Bräute der Beamten aus.
eteranen Matzkuhn und Bolleck gedachte
olizei-Inspektor Hohmuth. In heiteren
ssen die Stunden nur allzu schnell.

*♂ **Anläßlich seiner silbernen**
ute morgen die Düngelsche Kapelle He
chte ein Ständchen.

-nn **Die gestrige Blau-Kreuz-**
angelischen Vereinshause war gut bes
erne waren Blau-Kreuzler herübergekom
rg, Lerbeck, Löhne, Eilshausen, Soest
emeindeglieder aus Stadt und Land
ginnen, um ihr Interesse an dem Werk
bekunden. Auch der Verein gegen den
etränke entbot der Versammlung durch se
astor Niemann, einen herzlichen Gru
ädtischen Verwaltung nahm Herr Inspe
ersammlung teil. Herr Pastor Richte
f grund von 1. Kor. 15,58 zu vertrau
der Kraft des Herrn. Herr Pastor v
ickelte an der Hand der Sonntagsepiste
lau-Kreuz-Arbeit. Dann folgten verschi
egrüßungen von seiten der Freunde un
läßigkeits- und Enthaltsamkeitssache.
ann-Borgholzhausen rief die Hausväter
re Kinder vor den Gefahren des Alkoh
nd dieselben von dem großen Volks- u
hren zu dem großen Kinderfreunde; ol
hristum, den rechten Hausfreund, sei
msonst. Herr Anstaltsleiter Wetters ba
n Werk der Trinkerheilung. In dem
tzenden des Herforder Blau-Kreuz-Verei
stische Mitteilungen gegeben. Dann wi
it Gebet und Segen geschlossen. — De
or und Jungfrauen-Verein hat durch
nter Leitung des Herrn Schachtsiek d
freut, und wurde den Vereinsleitern
ärtigen Gästen volle Anerkennung aus

*♂ **Die Herbstferien** haben
er hiesigen Schulen ihr Ende erreicht.
Bürgerschule wieder mit dem Unter
öheren Schulen nehmen morgen den U

*●—● **Stiftungsfest der Tu**
ege Interesse, welches sich stets für die
Turngemeinde bekundete, hat auch die gest
ieder aufs Beste dargethan. Schon g
ch viele Freunde der edlen Turnsache
m sich dort in dem großen Saale einen
Das Programm stellte wieder hübsche tu
n Aussicht. Nachdem der Vorsitzende,
Becher, durch seine fesselnde, die Turne
egeisternden Worten feiernde Ansprache
um Fest selbst gegeben hatte, erklang stürmi
Kaiser ausgebrachte dreifache „Gut Heil", w
in wirkungsvolles lebendes Bild zeigte,
nnen huldigten dem Kaiser und Kronprinzen, deren Büsten
übsch gruppiert aufgestellt waren. Der turnerische Teil des
Programms brachte alsdann das Auftreten der Jugendabteilung,
welche Hantelübungen vorführte, wofür die vorzüglich geschulten
Zöglinge vielen Beifall ernteten. Einen erfreulichen Fort-
schritt für das Damenturnen bewiesen die von der Damen-
abteilung gezeigten Vorführungen. Diese Abteilung trat nämlich
zum ersten Male am Gerät (2 Pferden) auf und machte durch
den Erfolg ihres Auftretens zugleich manche Befürchtungen zu nichte,
die noch immer in manchen Kreisen betreffs des Damenturnens gehegt
werden. So manche der anwesenden jungen Damen wird sich
hoffentlich durch diese Art der Vorführung dazu veranlaßt sehen,
nun auch im eigenen Interesse der Damenabteilung beizutreten.
Die Männerabteilung trat im ersten Teil des mit hübschen
Vorträgen der Düngelschen Kapelle bereicherten Programms
an den Ringen und am hohen Pferd auf, während sie weiterhin Kürturnen am Reck bot; stets imponierte die schon oft bewunderte Eleganz der Ausführung der Uebung wie auch der dabei bewiesene Mut. Schneidig durchgeführt wurde auch das Schul- und Kontra-Fechten der Fechtriege, die dadurch eine interessante Bereicherung der festlichen Veranstaltung gab. Mit den wirksam zusammengestellten und prächtig vorgeführten Stuhl- und Leiterpyramiden fand das Ganze einen schönen Abschluß. Die Turngemeinde kann auch mit Stolz wieder auf dieses Schauturnen zurückschauen; wie die gesamte Leitung so ist auch diejenige der einzelnen Abteilungen eine ganz vorzügliche. Möchte dies stets so sein, damit das Interesse für

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

-oe **Bielefeld,** 12. Okt. Verschiedenes. Gestern starb Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Karl Bertelsmann im Alter von 68 Jahren. — Heute nacht wurde das Gebäude des Stellmachers G. Wehmeyer in der Bahnhofstraße bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert.

* **Hannover,** 11. Okt. Ein Disziplinarverfahren ist gegen den Pastor Dörries in Kleefeld wegen seines öffentlichen Auftretens auf dem hiesigen Vertretertag der nationalsozialen Partei eingeleitet, wo er einen Vortrag über das Thema: „Verdirbt die Politik den Charakter?" hielt. In

Aus Vergangenheit und Gegenwart.

Des Königs Fälscher.

Zu Versailles, im prunkvollen Schlosse Ludwigs XIV. von Frankreich, saß in einem stillen, bescheidenen Gemache in der Nähe der königlichen Appartements, das nur ein hochgelegenes Fenster und nur einen Ausgang hatte, vor welchem eine Schildwache aufgestellt war, Tag für Tag ein bleicher Mann über dem Schreibtisch gebückt und malte auf schweres, goldgerändertes, mit dem königlichen Wappen geschmücktes Papier sorgfältig und bedächtig Buchstaben für Buchstaben.

Was war das Geschäft dieses Mannes? Entwarf oder kopirte er Zauberformeln? War er es, der die lettres de cachet schrieb, die furchtbaren Haftbefehle, die zu Wegweisern für die Bastille wurden? Oder waren es gar Todesurtheile, welche unter seiner Feder Leben gewannen, um Leben zu vernichten? Nichts von alledem.

Der bleiche, stille Mann, den wenige kannten, dessen Existenz sogar vielen Höflingen unbekannt war, gehörte zum unmittelbarsten Dienste des Königs. Er war einer der Sekretäre Ludwigs und übte auf Befehl und im Solde des Monarchen eine Kunst, die bei jedem andern als Verbrechen gegolten hätte, und mit schwerer Kerkerhaft, mit dem Verlust, der rechten Hand, vielleicht sogar mit dem Tode bestraft worden wäre. Der Mann war die Feder des Königs, sein zweites Ich, er überhob ihn der Mühe, seine intimsten Briefe nicht nur selbst zu schreiben, sondern auch selbst zu erdenken. Die „Feder", wie man damals sagte, oder „der Fälscher des Königs", wie er heutzutage bezeichnet werden darf, hatte sich so völlig seiner Eigenart entäußern und bis in die kleinsten Einzelheiten in des Königs Wesen aufgehen müssen, daß er dessen Briefe völlig im Charakter Ludwigs des Vierzehnten verfaßte und sie so täuschen in dessen Handschrift schrieb, daß dieser, wenn er, wie er zu thun pflegte, höchsteigenhändig seine Unterschrift darunter setzte, in Zweifel gerathen konnte, ob nicht der ganze Brief nach Form und Inhalt doch vielleicht von ihm herrühren möge.

Des „Königs Fälscher" verkehrte auf dem Fuße der Gleichheit mit allen Souveränen Europas. Er nannte den König von England in London und den deutschen Kaiser in Wien seinen lieben Bruder, richtete vertrauliche Schreiben an seine katholische Majestät von Spanien und setzte die römische Kurie vertraulich in Kenntniß über den Erfolg der Dragonaden und die Aufhebung des Edikts von Nantes. Kuriere trugen diese Pseudohandschreiben des Königs an die Höfe der Fürsten, hochbegnadigt empfing ein französischer Hofherr oder eine begünstigte Dame einige eigenhändige Zeilen des Monarchen und ließ das Blatt als kostbaren Schatz im Hausarchiv aufbewahren, ohne sich träumen zu lassen, wer eigentlich dessen Spender war.

Und während solche Handschreiben Sonnenschein verbreiteten, führte deren Verfasser und Verfertiger ein trauriges, freudloses Leben. Er war nicht viel besser als ein Gefangener. Von Spähern begleitet ging er aus seiner Wohnung in sein Bureau, von Spähern begleitet kehrte er dahin zurück. Bis in den Schoß seiner Familie verfolgten sie ihn und ihm selber ließ es keine Ruhe. Er wagte nicht harmlos mit seinem Weibe zu plaudern, nicht mit seinen Kindern zu spielen, nicht im Kreise guter Freunde beim Becher zu scherzen; wie ein Alp lastete auf ihm das Geheimniß, dessen Träger er war. E wußte sich stets beobachtet, er mußte jedes Wort, jeden Blick hüten, mußte sich wappnen gegen jede Neigung, die hätte zur Versucherin werden können, besaß er doch eine Kunst, die ihm den Zugang zu allen Schätzen der Erde öffnen, die ihn aber auch in Tod und Verderben stürzen konnte. — Während seiner Regierung soll Ludwig der Vierzehnte hintereinander mehrere solcher „Federn" verbraucht haben.

Das Amt des Fälschers der königlichen Handschrift ist so recht ein schlagender Beweis für den schrankenlosen Hochmuth des französischen Monarchen, der dahin gekommen war, sich für einen Halbgott anzusehen, und sich über jede Thätigkeit, die anderen Sterblichen auferlegt ist, erhaben dünkte.

Lose Blätter.

Unvereinbar.

Der Cyniker Thrasyllus, der wie die meisten Anhänger seiner Philosophie gern die äußerste Bedürfnißlosigkeit und Armuth zur Schau trug, bat einst den König Antigonus um eine Drachme (80 Pfg.). „So wenig giebt kein König", antwortete Antigonus. „Nun, dann schenke mir ein Talent (4500 M.)", erwiderte schnell Thrasyllus. „So viel nimmt aber kein Cyniker", lautete die prompte Entgegnung des Antigonus.

Eine hochgeborene Familie.

Giebt es in Amerika auch keinen Adelstand, so finden sich doch verschiedene Leute von „hoher" Geburt. Das höchstgeborene Mitglied darunter ist, soweit bekannt, ein Kind, das am 12. Mai 1895 das Licht der Welt in einer Familie erblickte, die auf dem Pikes Peak, Colorado, in einer Höhe von 3658 Meter über dem Meere wohnt. Das Haupt der Familie ist an der Berg-Zahnradbahn angestellt.

In eine Nase verliebt.

Vor einiger Zeit starb in London ein reicher Theater-Habitué und hinterließ sein ganzes Vermögen einer Schauspielerin. Der diesbezügliche Wortlaut des Testaments war folgender: ‚Ich bitte Miß B . . ., mein ganzes Vermögen anzunehmen, wenngleich dasselbe gegenüber den unsagbaren Empfindungen, welche drei Jahre lang die Betrachtung ihrer anbetungswürdigen Nase bei mir hervorgerufen, nur gering ist." Dies Original hat thatsächlich drei Jahre lang, täglich Miß B . . . ein Gedicht zu Ehren ihrer Nase zugesandt. Es hat dies die Schauspielerin jedoch nicht verhindert, die mehrere Millionen betragende Erbschaft anzunehmen.

Staats- oder Privattelephon?

Die Statistik zeigt, daß in allen europäischen Ländern mit Staatstelephon die Benutzung dieses Verkehrsmittels eine stärkere ist. In Deutschland, Schweden, Norwegen und der Schweiz bedienen sich durchschnittlich 100—400 Personen unter je 100 000 des Telephons. In Berlin und den andern deutschen Großstädten steigt diese Zahl bis auf 1100 Theilnehmer von 100 000. Großbritannien zählt unter derselben Bevölkerungszahl dagegen nur im ganzen 58! — In Paris, wo das Telephon erst unlängst verstaatlicht ist — kommen 420, in London, dem größten Handelsemporium der Welt (mit Privattelephon) gar nur 150 Theilnehmer auf 10 000 Einwohner.

Ermahnung an die Rathsherren.

In einem der winkeligen Vorsäle des alten Regensburger Rathhauses, in dessen Räumen von 1663—1806 der deutsche Reichstag sich versammelte, liest man folgende Ermahnung an die Rathsherren:

„Ein jeder Rathherr, der do gath
Von seines amhts wegen in Rath
Soll sein on alle bloß Affect
Dadurch sein Hertze wirdt bewegt,
Als Feindtschafft, Zorn und Heucheley,
Neidt, Gunst, gewaldt und tyranney,
Und sein durchaus ein gleich person
Dem armen und dem reichen Mann,
Auch sorgen für die gantz gemein,
Derselben nutz betrachten rain,
Dann wie er richten wirdt auf Erden
So wirdt ihn Gott auch richten werden
Am Jüngsten Tag nach seinem rath,
Den er ewig beschlossen hat."

Seelsorger in Hiddenhausen legte er seinen Hirtenstab nieder und fand bei seinem Sohne eine gastliche Aufnahme, der ihm aber vor zwei Jahren im Tode vorangegangen ist. Ein solches Alter und solche Wirksamkeit an demselben Orte ist wenigen beschieden. Die Gemeinde Hiddenhausen wird ihrem alten Pastor ein bleibendes Andenken bewahren.

* **Löhne,** 11. Okt. Ermittelt wurde, daß die hier plötzlich verstorbene alte Frau die von ihrem Manne getrennt lebende frühere Händlerin Anna Berg aus Herford ist.

* **Viotho,** 11. Okt. Sinken der Schweinepreise. Auf dem Viehmarkt blieb auch hier der weit größte Teil des angetriebenen Viehes unverkauft. Die Preise, namentlich der Schweine, sind wieder gesunken. Das Paar 6 Wochenferkel kostete 24—28 Mk., Stangen 30—50 Mk. und alte Schweine 60—100 Mk.

Anstalt fand wiederholt eine Ansammlung zahlreicher Gläubiger statt, darunter viele Geistliche, die ihre Einlagen zurückhaben wollten. Der Verwaltungsrat wandte sich an den Erzbischof und das Domkapitel um Hilfe; sie erhielten jedoch nur die Zusicherung moralischer Unterstützung.

Ein Hund als Zeuge. In Chicago wurde kürzlich ein Hund als Zeuge vor Gericht gegen einen Mann aufgerufen, der ihn durch heißen Leim beschädigt hatte. Der Hund sah den Thäter an, darauf knurrte, winselte und heulte er. Die Verurteilung des Mannes auf diesen Beweis hin steht bevor.

Das Gewicht der Erde, oder, wie es richtiger heißen muß, ihr spezifisches Gewicht, soll auf Veranlassung der Geodätischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten durch neue Untersuchungen festgestellt werden. Die Versuche werden

von dem Präsidenten Mac Nair, vom Michigan-Bergbau-Kollegium und von Dr. John Hayford, einem Beamten der Geodätischen Landesuntersuchung, in einem Schacht des Tamarack-Bergwerks im berühmten Kupferminenbezirk von Calumet im Staate Michigan vorgenommen werden.

Der verliebte Affe. In der „Voss. Ztg." erzählt Th. Zell: Im Pflanzengarten in Paris hatte sich ein Mandrill in die Tochter seines Wärters verliebt und diese Verliebtheit wurde, als er ausgebrochen war, geschickt benutzt, um ihn wieder einzufangen. Der Fall lag folgendermaßen: Er hatte alle gütlichen Versuche scheitern gemacht und bereits einige von seinen Wärtern verwundet, als der schlaueste der Wärter auf den Gedanken kam, den Affen durch seine eigene Leidenschaft in den Kerker zurückzulocken. An der Rückseite des Käfigs befand sich eine kleine Thür, hinter der mußte sich die Wärterstochter aufstellen, und zwar so, daß sie der Affe sehen konnte. Nun trat einer der Wärter zu dem Mädchen, umarmte es und stellte sich dann an, als ob er es küssen wollte. Dies war zuviel für den verliebten Mandrill. Er stürzte wie rasend auf den Mann los, gewiß in der besten Absicht, ihn zu zerreißen, mußte aber, um zu seinem Zwecke zu gelangen, notwendig in den Käfig hineingehen. Alle Klugheit war vergessen, der eifersüchtige Affe ging ohne Besinnen durch die offene Thür und sah sich eine Minute später hinter den eisernen Gittern.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

Nachrichten vom 6.– 8. Oktober 1902.

Geburten: Ein Sohn dem Steppereibesitzer Heinrich Schwarze, Kutscher August Hönerhoff, Reisender Otto Meyer, Handarbeiter Gottlieb Oelmann, Bahnarbeiter Carl Meier, Müller Wilhelm Schnatwinkel, Handelsmann Gottlieb Obermemmer, Landwirt Wilhelm Pott, Schlosser Heinrich Rohenroth, Tischler Bernhard Wittenbreder.

Eine Tochtor dem Mechaniker Carl Meißner, Tischler Hermann Gößling, Arbeiter Rudolf Gronemeyer, Gärtner Wilhelm Nagel, Zuckerbäcker Heinrich Rottmann, Arbeiter Anton Babilon, Konditor Balcer Drygala, Hausknecht Friedrich Helweg, Weber Wilhelm Tacke, Maschinenarbeiter Ernst Heppmann, Arbeiter Gustav Wattenberg.

Aufgeboten: Maurer August Gößling und Henriette Quentmeier, Fabrikarbeiter August Grese und Emilie Busse, Konditor Heinrich Strunk und Dienstmagd Minna Schildmann, Schneider Hermann Rullkötter und Näherin Anna Stipp, Tischler Theodor Sewing und Cigarrenarbeiterin Auguste Ebert, Cigarrenarbeiter Heinrich Oberschachtsiek und Fabrikarbeiterin Marie Westerhold, Schlosser Johann Poggenklas und Dienstmagd Anna Albsmeier, Weber Carl Laabe und Fabrikarbeiterin Martha Mahn, Maler Wilhelm Redeker genannt Steeneke und Cigarrensortiererin Wilhelmine Doeschner, Baugewerksmeister Heinrich Gresselmeyer und Wilhelmine Detering, Schuhmachermeister Adolf Brinkmann und Johanne Meier, Konditor Gustav Heidecker und Näherin Johanne Spilker, Hausdiener Adolf Quest und Wilhelmine Schlüter, Schneider Julius Schumacher und Luise Wunsch.

Eheschließungen: Pflastermeister Conrad Hose und Witwe Handarbeiter Sophie Winter, Maurer Hermann Boßmerbäumer und Näherin Wilhelmine Pieper, Cigarrensortierer Hermann Wittenberg und Dienstmagd Martha Schaper, Brauer Wilhelm Plöger und Wirtschafterin Marie Post, Tischler Reinhold Wolff und Plätterin Wilhelmine Hausmann, Kartonagenarbeiter Heinrich Griese und Näherin Henriette Stute, Fabrikarbeiter Gottlieb Stranghöner und Näherin Luise Eikmeier, Schriftsetzer Carl Redecker und Cigarrensortiererin Johanne Laag, Handlungsgehülfe Max Stärik und Clara Storck, Bahnarbeiter Wilhelm Beumer und Dienstmagd Henriette Althoff.

Sterbefälle: Rentnerin Hermine Harhausen 67 J., Friedrich Schmidt 3 M., Antonie Brünger 3 M., Konrad Prangemeier 9 M., Elisabeth Meyer 26 Tage, Pastor emeritus Carl Matthias 89 J., Dorothea Klages 8 M., Fabrikarbeiter August Steinmann 51 J., Heinrich Paschetag 14 Tage, Briefbote Wilhelm Rühl 61 J., Ehefrau Wilhelmine Strunk 79 J., Hausvater a. Dienst Carl Felsch 80 Jahre alt.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.

Herford, 11. Oktober 1902.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	92,—	Pfandbriefe 1906	102,50
3½% „ „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	209,10
3% Deutsche Reichsanleihe	92,10	Disc. Commandit-Akt.	187,70
3½% „ „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,80
3½% Westf. Prov.-Anl.	89,75	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	174,70
4½% „ „	99,90	Hibernia Bergw.-Aktien	175,90
4% „ „	104,60	Harpener dto.	170,70
4% Bielef. Stadtanleihe	103,80	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	321,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	121,25
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 4%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: fest.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 13 Oktober

Höchste Temperatur des Vortages: 11,7°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 5,7°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 7,3°.
„ „ 11 „ „ : 11,2°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 763,8 mm
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,7 mm.
Wind: Schwacher S. Himmel: Bewölkt, zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.

14. Okt.: Bei schwachen südlichen Winden wärmer und vorwiegend heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Eisenbahnunfall.

Gaedheim, 13. Okt. Vorgestern abend stieß der 9 Uhr 15 Minuten in Bamberg fällige, von Frankfurt a. M. über Aschaffenburg und Würzburg kommende Eilzug auf der hiesigen Station auf einen zur Ausfahrt bereit stehenden Güterzug. 10 Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zur Reise der Burengenerale.

Brüssel, 12. Okt. Botha weist darauf hin, daß die englische Regierung, die über die Tournee der Burenführer eine so große Mißstimmung zeigt, bereits in Vereeniging bei Unterzeichnung des Friedensprotokolls von den Buren über ihre Absichten unterrichtet wurde, ohne denselben zu widersprechen.

Brüssel, 13. Okt. Die Generale reisen heute nach Paris ab.

Die Streikbewegung.

Paris, 13. Okt. Der Polizeipräfekt und das Stadtoberhaupt vor St. Etienne statteten der Witwe des durch einen Gendarm erschossenen Ausständigen Colombet einen Besuch ab und sprachen ihr Trost und Unterstützung zu. Dieselbe ist Mutter von drei Kindern. Der Gendarm Breuil, welcher den Arbeiter erschoß, wurde, ebenso auch der Wächter Puchot, welcher den ersten Anlaß zu dem Drama gegeben hatte, zwischen vier Gendarmen in das Gefängnis abgeführt. Die Menge machte wiederholt den Versuch, sich der Verhafteten zu bemächtigen.

In Lens brachten die Ausständigen einen Güterzug zur Entgleisung.

Genf, 13. Okt. Die Verhandlungen wegen Beilegung des Streikes nehmen einen positiven Verlauf. Der größte Teil der Streikenden beschloß, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Der Generalstreik kann somit als beendet betrachtet werden.

Ein Nachklang zur Dreyfusaffaire.

Paris, 13 Okt. Der Regierungs-Kommissar bei dem vierten Kriegsrat von Le Mans ist seines Amtes enthoben worden, trotzdem er die Altersgrenze noch nicht erreicht hat; derselbe hatte im ersten Dreyfus-Prozeß die Anklage vertreten und auch bei dem Reichsgericht in der Revisions-Instanz gegen den Soldaten Voisin in ungeschickter Weise die Anklage aufrecht erhalten, obwohl die Unschuld des Soldaten ohne Zweifel war.



Wer kennt nicht 134t
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen als den besten Zusatz zum Kaffee? In den meisten Geschäften zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Bielefelder Malerschule
für Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei.
Beginn 1. Nov. **Küster & Strüwe,**
256k Marktstrasse 31.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit 252k
MAGGI-Würze, Maggi's Suppenwürfeln und Maggi's Bouillon-Kapseln.
Stets frisch vorrätig bei
H. Hagemann, Inh. Theod. Kattenbracker
Radewigerstrasse 8.

Zur Anfertigung
sämtlicher
Drucksachen
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Chr. Quentin
Herford, Brüderstr. 21.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Voraussichtlich kann am **15. Oktober** mit der Lieferung von elektrischem Strom begonnen werden. Anschlußmeldungen haben nur mittels der auf dem Kontor der Gas-Anstalt gratis erhältlichen Formulare zu geschehen. Ebendaselbst werden auch die Bedingungen kostenlos verabfolgt, welche besonders bezüglich der **Installation** ganz genau innegehalten werden müssen.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen (Deutsches Reichs-Patent Nr. 76720) **sind allen voran!**
Am 5. Mai 1902 wurde die **100000ste Maschine** * * * hergestellt. * * *
Man achte genau auf Namen und Patentnummer und hüte sich vor Nachahmungen.
Jedes Geschäft mit Haushaltungs-Artikeln führt diese Maschinen. 455t

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
wurden hocherfreut 297k
Aug. Niedermöller u. Frau
geb. Pottkamp.

Wohnungen

Eine größere
Wohnung
evtl. geteilt, sofort beziehbar zu vermieten.
Nachzufragen unt. 661t in der Exp. d. Ztg.

2 Zimmer
für 2 junge Leute mit Morgenkaffee per sofort gesucht.
Offerten an die Exped. d. Zeitung unter 263 k.

Familien-Wohnung 256t
von 4 Räumen nebst Zubehör wegzugshalber per 1. Januar oder später zu vermieten. **Hermann Brünger,** Radew. Feldmark 399.

Geräumige Etage
(9 Räume m. Zubehör) ist fortzugshalber per 1. April 1903 zu vermieten. 314t
Näheres bei **Otto Marcus,** Cecilienstraße 2.

Regenschirm vertauscht.
Umzutauschen in der **Restauration „Zum Bürgerhaus",** Brüderstraße. 306t

Gebrauchte Decimalwaage,
möglichst groß, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Zm.** an die Exped. d. Ztg. 254t

Einen Posten leere
Kisten
abzugeben. 308t
L. Salinger & Co

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Selbständiger
Zuschneider
für Arbeiterhosen, Jaquettes, blaue Konfektion 2c. für ein Fabrikationsgeschäft in einer Stadt Mitteldeutschlands gesucht.
Offerten unter **M. H.** an die Exped. d. Ztg. 284t

Suche auf sofort oder zu Ostern einen
Bäckerlehrling.
August König.
298t **Stift Berg,**

Ich suche auf sofort oder zum 1. November ein zuverlässiges 270t
Hausmädchen
wegen Erkrankung meines seitherigen
Frau Heinrich Schönfeld.

Dienstmädchen
für Hausarbeit bei 16 Mark Anfangslohn und Reisevergütung nach 3 Mon., auf sof. oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnissen an **Frau Dr. Unger, Leverkusen,** bei Mülheim a. Rh. 302t

2 jung. Mädchen
such. Stellung als Stütze der Hausfrau und Zweitm. am liebst. zusam. in einem kinderl. Haushalt. Offert. an **Cl. Rittinghaus, Lüdenscheid,** Gartenstraße 40. 301t

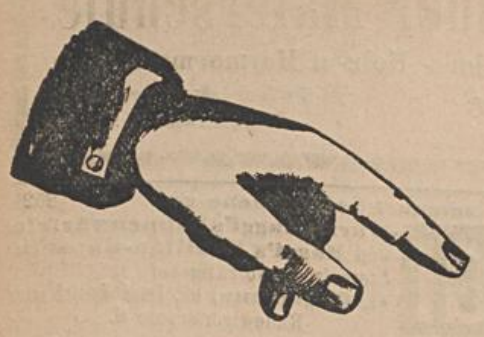
Belohnung
erhält derjenige, welcher mir meinen, am Sonnabend abhanden gekommenen jungen
Terrier 307t
ganz weiß mit beiderseitiger Kopfzeichnung wieder bringt oder mir sonstige Nachricht über den Verbleib des Hundes geben kann.
Henning, Kistenfabrik

Handelslehranstalt
des
Kaufmännischen Vereins zu Herford.
Wiederbeginn des Unterrichts: **Dienstag, den 14. cr., abends 8 Uhr.**
Neuanmeldungen werden in der Schule entgegengenommen und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche kaufmännische Angestellte bis zu ihrem 18. Lebensjahre, soweit dieselben nicht das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, bei Strafe verpflichtet sind, entweder unsere Handelslehranstalt oder die hier bestehende Handwerker Fortbildungsschule zu besuchen.
Polizeiliche Kontrolle wird demnächst stattfinden. 310t
Der Vorstand.

Habe mich in **Herford, Gänsemarkt 3,** als
prakt. Zahnarzt
niedergelassen. 250k
Grünewälder,
zuletzt mehrjähr. I. Assistent am zahnärztl. Institut der Kgl. Universität Würzburg.
Sprechstunden: Wochentags 9—12; 2—6 Uhr.
Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr.

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigst 722a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.**

Ein neuer Weg zum Sparen
ist die **Selbstbereitung** von
Cognac, Rum, Liqueuren etc.
mit
Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichtherz"
Keine Imitationen! Natürliche Destillate und Extracte!
Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs.
Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. Je nach Sorte.
Ein Beispiel! 1 Flasche Jamaika-Rum-Basis (Echt Original) für 75 Pfg., 1 Liter Weingeist 96% (Spirit. Vini) und 1 Liter Wasser vermischt giebt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma u. Geschmack des Jamaika-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung.
Echte Jamaica-Rum-Basis 3 Kronen Mk. 1,25, für ca. 2¼ Ltr.
Mehr als doppelte u. dreifache Ersparnis!
Wiederholt prämiiert mit der „Goldenen Medaille" und dem „höchsten Preise" ausgezeichnet!
Zu haben in **Herford** bei **Wilhelm Epseloh,** Markt-Drogerie; **Carl Meves,** Höckerstr. 6; **Otto Zweigler,** Bäckerstr. 21. 300k
Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33.
Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!
Jeder fordere kostenfrei: „Die Destillation im Haushalte".



Ganz besondere Beachtung empfehlen wir der heutigen Beilage der Firma

S. Alsberg & Co.

Bielefeld

Am Niedernthor. 304t

Bekanntmachung.

Kontrolversammlung — Herbst 1902 —

im Landwehrbezirk Detmold.

Es haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Obere Militärbeamte der Reserve;
2. Alle Jahresklassen der Reserve 1895—1902.
3. Die zur Disposition des Truppenteils Beurlaubten.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Untauglichkeit und Reklamation Entlassenen.
5. Diejenigen Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind.
6. Die auf Zeit anerkannten Invaliden der Jahresklassen 1895—1902.

Die Jahresklasse steht auf dem Militärpaß.

Ersatz-Reservisten brauchen nicht zu kommen.

An welchem Tage?	Um wieviel Uhr?	Wo findet die Kontrolversammlung statt?	Welche Mannschaften müssen erscheinen: Aus den Jahresklassen.	Aus den Orten, Gemeinden u. s. w.
Kreis Herford.				
1. Im Bezirk des Meldeamts Bünde.				
3. Novbr.	10½ vormittags	Bahnhof Löhne im Saale des Hotels Horstkotte	Alle Jahresklassen unter 1—6.	Amt Gohfeld.
3. Novbr.	2 nachmittags	Mennighüffen auf dem Hofe des Kolons Meyer Nr. 1	desgl.	Aus den Gemeinden Mennighüffen, Obernbeck u. Beck-Uhlenburg des Amtes Mennighüffen.
4. Novbr.	10 vormittags	Stift Quernheim neben dem Hause der Gastwirtschaft Budde	desgl.	Aus den Gemeinden Stift Quernheim, Quernheim, Häver, Kirchlengern, Klosterbauerschaft und Rehmerloh des Amtes Mennighüffen.
4. Novbr.	3 nachmittags	Schwenningdorf auf dem Spritzenhausplatze	Alle Jahresklassen unter 1—6.	Aus dem Amte Rödinghausen.
5. Novbr.	11½ vormittags	Spenge im Saale des Gasthofes zum „Deutschen Kaiser" Heitmann	desgl.	Amt Spenge.
5. Novbr.	3½ nachmittags	Enger am Ausgange nach Dreyen-Melle	desgl.	Amt Enger.
6. Novbr.	10½ vormittags	Bünde im Stadtgarten	Jahresklasse 1895, 1896, 1897 unter 2 und die unter 1, 5 u. 6 Bezeichneten	Amt Bünde.
6. Novbr.	3 nachmittags	"	Jahresklasse 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 unt. 2 u. die unter 3 und 4 Bezeichneten.	desgl.
2. Im Bezirk des Meldeamts Herford.				
7. Novbr.	9 vormittags	Herford im Garten des Eisenbahn-Hotels	Jahresklasse 1895, 1896, unter 2 und die unter 1, 5 und 6 Bezeichneten	Stadt und Feldmark Herford u. Stift Berg.
7. Novbr.	3 nachmittags	"	Jahresklasse 1897, 1898, unter 2 außer den unt. 1 und 3--5	desgl.
8. Novbr.	9 vormittags	"	Jahresklasse 1899, 1900 1901, 1902 unter 2 und die unter 3 und 4 Bezeichneten	desgl.
8. Novbr.	3 nachmittags	"	Jahresklasse 1895, 1896, 1897, 1898 unter 2 und außer den unter 3—6 Bezeichneten	Amt Herford Hiddenhausen.
10. Novbr.	10 vormittags	"	Jahresklasse 1899, 1900, 1901 unter 2 sowie die unter 3—6 Bezeichneten.	desgl.
10. Novbr.	2½ nachmittags	Blotho Kaisersaal	Sämtliche unter 1—6.	Stadt und Amt Blotho.

Anmerkungn:

1. Den Offizieren, Sanitätsoffizieren und Oberen Militärbeamten geht eine besondere Aufforderung zur Teilnahme an den Kontrolversammlungen nicht zu.
2. Militärpaß und Führungszeugnis sowie Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind mitzubringen.
3. Ausbleiben ohne Entschuldigung oder unpünktliches Erscheinen zur Kontrolversammlung wird ohne jede Nachsicht nicht nur mit Arrest bezw. Nachkontrole bestraft, sondern es erfolgt auch auf Grund der §§ 11,4 und 12,8 der Wehr-Ordnung Versetzung in die nächstjüngere Jahresklasse.
4. Begründete Befreiungsgesuche sind unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste rechtzeitig bei den Meldeämtern bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben (für Offiziere pp. siehe Dienstanweisung Seite 8 VIII Ziffer 5).
5. Nach Beendigung der Kontrolversammlungen werden An- und Abmeldungen auch von denjenigen, Mannschaften entgegen genommen, welche bei den Kontrol-Versammlungen nicht in der Front stehen.

Detmold, den 10. Oktober 1902.

Königliches Bezirks-Kommando.
von Schroeder, Oberstleutnant z. D. u. Kommandeur.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Gesangverein „Eintracht", sowie dem Arbeiterpersonal der Firma Gustav Ernstmeier für die liebevolle Mitwirkung, hiermit unsern

innigsten Dank.

Frau Marie Steinmann und Kinder. 312t

Herford, 13. Oktober 1902.

Marktverlegung

in **Hoya** a. W.

Der auf den **23. Oktober d. J.** angesetzte

Vieh- u. Kram-Markt

findet am

Dienstag, 28. Oktober

statt. 283t

Der Magistrat.

Konzerthaus

'Jägerhof,

Rennstraße 23.

Täglich Konzert und Humoristische Vorträge. 36t

3 Damen. 2 Herren.

Anfang 8 Uhr abends.

Sonntags von 11½ bis 1 Uhr

Matinee

und von 4 Uhr nachmittags:

Konzert.

Herforder Lagerbier und Münchener Löwenbräu im Anstich.

Berliner Buffet a la Aschinger.

Variété!

Stadttheater Herford.

Heute abend Aufführung des gesamten Spezialitäten-Programms.

Dienstag, den 14. d. Mts, letzte Vorstellung.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abschiedsfeier

wozu die Gäste freundlich eingeladen werden.

Mit Hochachtung

315t **A. Dierker.**

Meine neu angelegte 315t

Doppel-Kegelbahn

ist noch für mehrere Abende frei.

Georg Rieke, Bahnhofshotel.

Eierkartoffeln, Mühlhäuser, Paulsens Juli

empfiehlt 199t

Frau Ida Werner.



Zwergpapageien

drollige muntere Vögelchen à Zuchtpaar nur 3,50 Mk., Wellensittige, schön ausgefärbt, nisten leicht per Zuchtpaar Mk. 7, hochrote Tigerfinken, reizende kl. Sänger a Paar Mk. 2,50, und viele andere Arten mehr empfehlen:

Gebr. Winkler, Dresden A. Zwingerstraße.

Unsl. neuest. reichillustr. vollst. 46 Seiten starker 321 Nummern enth. Katalog nur geg. 10 Pfg.-Marke. 636t

---

Ia. Harzkäse

(vorzüglich durchgohren) 4 Stück 10 Pfennig. 216t

Heinrich Rolting.

Wasche mit Luhns.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte

Hanna Lucas

im 18. Lebensjahre.

Herford, den 11. Oktober 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt. 296k

---

Am Donnerstag, den 9. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, starb infolge Lungenlähmung meine liebe Frau unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Frentrup

299k

geb. Holtkamp

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eickum, den 9. Oktober 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Oktober, mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Eickum Nr. 21, aus statt.

Rekruten-

Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Zahnbürsten, Handkoffer, Hosenträger, Klopfpeitschen, Spiegel etc. etc.

billigst bei **August Niedermöller,**

242k **Höckerstrasse,**



Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise u.s.w. ertheilt:

In Herford: Max Horstmann.
„ Bielefeld: G. W. Schmidt, Brüderstrasse.
„ Schötmar: Ernst Imker. 943b

Am **15. Oktober** eröffne ich **Radewigerstr. Nr. 33** eine 251k

Handarbeitsschule

für Kinder jeden Alters.

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Clara Volke.**

Unsere Besitzung

Unter den Linden Nr. 12 ist ganz oder geteilt zu vermieten.

Erben Max Schulz.

Katzenfelle!

hygienisch präpariert,

bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen etc.**

H. Pracht,

224t Bäckerstraße 7.

Gewerbeverein in Herford.

1. Versammlung

Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 Uhr im oberen Saale d. Bürgervereins.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht 1901/02.
2. Rechnung für 1901/02 und Revisionsbefund.
3. Ergänzungswahl d. Vorstandes.
4. Etat für 1902/03.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand. F. Burgdorf